Heimatland

Heft 1/März 2016 Zeitschrift des Heimatbundes Niedersachsen

Jahrgang 2016, Heft 1 Mit Veranstaltungskalender März/April/Mai 2016

Heimatland

ZEITSCHRIFT FÜR HEIMATKUNDE
NATURSCHUTZ · KULTURPFLEGE

Mit ständigen Berichten und Bildern aus dem Historischen Museum am Hohen Ufer Hannover
Herausgegeben vom Heimatbund Niedersachsen e. V., Hannover. Gegründet 1901

Inhaltsverzeichnis

Das bewegt mich (Heinz-Siegfried Strelow) 3

115. Jahreshauptversammlung des HBN
in Gehrden am 28. Mai 21

Grußwort der Stadt Gehrden 4
Detlev Büttner:
Gehrden – Kurzer Abriss zur Geschichte 5
Wilfried Otto: Lenthe –
Kurzporträt einer Ortschaft der Stadt Gehrden .. 7
Sabine Graf: Das Niedersächsische
Landesarchiv vor und nach dem 2. Weltkrieg 9

Am schwarzen Brett
Veranstaltungen März, April und Mai 15
Historischer Verein für Niedersachsen 17

Plattduitsch
Ernst Bock: Twei eole Hannauveraner..... 18

Heimatspiegel
Bundesverdienstkreuz für Dr. Reinhard Löhmer 20
Detlev Block textet ein neues Passions-Oratorium ... 20
Kleinod: Die Feldberger Kapelle 25
Umweltnachrichten 26

Aus dem Vereinsleben
Geburtstage – Hochzeitstage – Verstorbene 28
„Cord-Borgentrick-Stein 2015“
für Dr. Sid Auffarth 31

Unsere Gruppen berichten
Bad Münder: 40. „Söltjer“ erschienen 32
Gehrden: Benther Berg-Terrassen 33
Hänigsen: Nachtwächterführungen 34
Nienburg: Treffen am Giebichenstein 34
Sievershausen: 29. Plattdeutscher Nachmittag .. 35

Unsere Gruppen kündigen an 36

Veranstaltungen
Veranstaltungen März bis Mai 38
Podiumsveranstaltung: „150 Jahre Schlacht
von Königgrätz, Langensalza und die Folgen“.... 39
Studienfahrt ins Weserbergland und den Solling 40

Bücher aus unserer Bibliothek
Unter der GrasNarbe 40

Neue Bücher 41

Das Titelbild zeigt:

Das Untergut im Gehrdener Ortsteil Lenthe. Hier trifft sich der Heimatbund Niedersachsen zur diesjährigen Jahreshauptversammlung. *Foto: Wilfried Otto*

Das bewegt mich

Das Jahr 2016 wird für Niedersachsen ein Jahr zahlreicher Jubiläen: Es gilt Persönlichkeiten zu gedenken, etwa des 300. Todestags von Gottfried Wilhelm Leibniz oder des 150. Geburtstags von Hermann Löns. Am 27. Juni rundet sich zum 150. Mal der Jahrestag der Schlacht von Langensalza und damit das Ende der Unabhängigkeit des Königreiches Hannover. Und nicht zuletzt kann auch das Land Niedersachsen ein Jubiläum feiern: Vor 70 Jahren wurde es durch den Zusammenschluss von Hannover, Braunschweig, Oldenburg und Schaumburg-Lippe gebildet.

In seiner Gründerzeit war Niedersachsen vom Grauen des Zweiten Weltkrieges gezeichnet, viele Städte lagen noch in Trümmern und Millionen ostdeutsche Heimatvertriebene und Flüchtlinge strömten ins Land. Diese unfreiwillig nach Niedersachsen gekommenen Ostpreußen, Schlesier und Pommern hegten die vergebliche Hoffnung auf eine baldige Rückkehr in ihre Heimat und integrierten sich daraufhin erfolgreich. Gleichwohl hatte dieser Zuzug eine enorme Siedlungstätigkeit zur Folge, die das Gesicht unserer Orte und Landschaften veränderte.

Heute erleben wir erneut einen gewaltigen Zustrom von Flüchtlingen – allerdings aus einem anderen Sprach- und Kulturkreis und mit anderen religiösen Wertvorstellungen. Diese völlig andere Situation erfordert die klare Unterscheidung zwischen Menschen, die ein echtes Recht auf Asyl haben und jenen, die lediglich als Trittbrettfahrer nach Mitteleuropa gelangen wollen. Die Konsequenzen liegen nicht erst seit den Ereignissen der Silvesternacht in Köln, Hamburg und anderswo auf der Hand. Zudem muss es die Bereitschaft geben, sich in die deutsche Kultur zu integrieren und den Entschluss zu haben, in die ursprüngliche Heimat zurückzukehren, wenn es die dortige Situation erlaubt. Hierbei zu helfen, ist für uns Ehrensache.

Überlagert wird dies zudem von der ernsten weltpolitischen Lage. Der von der Terrororganisation „Islamischer Staat“ verbreitete Schrecken hat nicht nur Syrien und den Irak fest im Griff, sondern erreichte durch die Anschläge von Paris und dem Beinahe-Anschlag beim Fußball-Länderspiel Deutschland-Niederlande in Hannover auch Europa.

Der vereitelte Anschlag in Berlin im Februar zeigte außerdem, dass der „Islamische Staat“ unter den Flüchtlingen aus dem nahen Osten gezielt Terroristen nach Deutschland einschleust. In Schockstarre dürfen wir deswegen aber nicht verfallen, denn das ist das Ziel des Terrorismus. Vielmehr gilt ein überzeugtes „Jetzt erst recht“ im Bekenntnis zu unseren heimatlichen Werten.

Heinz-Siegfried Strelow

***

Grußwort der Stadt Gehrden

Im Namen von Rat und Verwaltung der Stadt Gehrden spreche ich dem Heimatbund Niedersachsen e. V. für die übernommenen Aufgaben durch die Betreuung des Stadtarchivs zur Pflege des Brauchtums in Gehrden und dem Calenberger Land ein herzliches Dankeschön aus.

Allen, die sich in dem und für den Verein engagieren, gilt unser Lob und unsere Anerkennung. Für die Jahreshauptversammlung am 28.05.2016 in Lenthe wünsche ich Ihnen gutes Gelingen und viele neue interessierte Mitglieder.

Gehrden im Mai 2016

Cord Mittendorf
Bürgermeister

Detlev Büttner

Gehrden: Ein kurzer Abriss zur Geschichte

Herrenhaus der Franzburg

Stein- und bronzezeitliche Funde gibt es vereinzelt um Gehrden. Bereits in vorchristlicher Zeit ist nach bisherigen Kenntnissen im Neddernholz gesiedelt worden. Ein Fund römischer Münzen am Gehrdener Berg wird auf ca. 9 n. Chr. zur Zeit der Varusschlacht datiert. Eine Grabenwallanlage auf dem Gehrdener Burgberg könnte schon in dieser Zeit bestanden haben; evtl. ist die Anlage später erneuert worden, sie ist aber anscheinend nie länger bewohnt gewesen. In unserer Gegend lebten Germanenstämme. Systematische Grabungen belegen eine Siedlung aus der römischen Kaiserzeit bzw. der Völkerwanderungszeit im Bereich des Büntewegs im Nordwestens Gehrdens. Zeitlich dazu passende Münzfunde wurden in Gehrden gemacht.

Der Name Gehrden zählt zu den ältesten germanischen Arten von Ortsnamen. Gehrden im Marstemgau könnte erstmals in einer zwischen 826–876 entstandenen Quelle gemeint sein. Das mittelalterliche Wort Gerdine oder Gerdene steht für ein umzäuntes Grundstück oder einen Garten.

Mit einer Zeitlücke schließen sich Funde im Grab eines Adligen (?) in Gehrden aus der Merowingerzeit im 7. Jahrhundert an. Aus dem 9. Jahrhundert gibt es Funde von Fibeln (Gewandschließen) und einer Münze Kaiser Ludwigs des Frommen als Beleg für Besiedelung.

Gehrden war Teil des sächsischen Stammesgebietes. Die Sachsen unterlagen nach heftigem Widerstand den Franken unter Karl dem Großen, sie wurden 804 in das Frankenreich eingegliedert.

Die Taufe ihres Führers Widukind ermöglicht die Christianisierung der Sachsen. Bistümer wurden in Elze (815 nach Hildesheim verlegt) und Minden gegründet. 1089 entstand ein erster Kirchenbau in Gehrden, in das beginnende 13. Jahrhundert fällt der Bau der steinernen Kirche.

Erste mittelalterliche Grubenhäuser im heutigen Bereich von Gehrden werden in das 12./13. Jahrhundert eingeordnet.

Herrschende Sachsenherzöge waren bis 1106 die Billunger, dann Lothar von Süpplingen und schließlich für Jahrhunderte die Welfen. Gehrden geriet unter Einfluss der lokalen Adelsgeschlechter von Schwalenberg, von Roden und von Schaumburg. Mit dem Freiheitsbrief von Graf Adolf VI. von Schaumburg wurde für den Ort eine gewisse Selbständigkeit erreicht. Die Welfen dominierten die Folgezeit in Gehrden. Die Siedlungen (heute Wüstungen) Stehr und Spehr westlich von Gehrden wurden aufgegeben und deren Bevölkerung in Gehrden aufgenommen. Lokal gewann neben den Herren von Roden die Familie von Suersen an Bedeutung, nach deren Aussterben 1603 die Familie von Re-

Straßenbahn-Zentrale (Steintor)

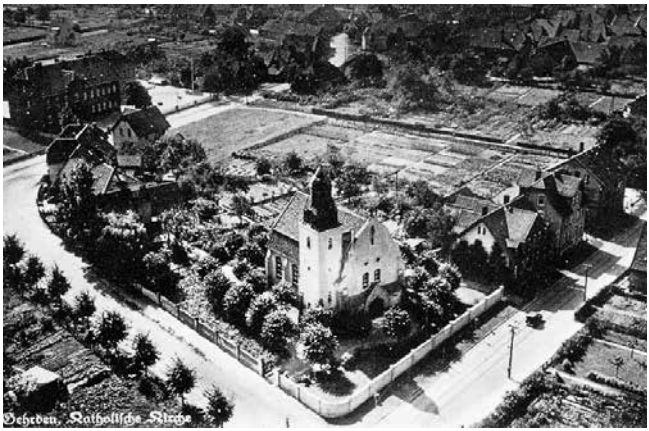
den. Eine kleine geschlossene Befestigung – Castrum oder Burg – lag im Bereich der heutigen „Grundschule am Castrum“ an der den Ort umgebenden Anlage aus Wall mit Palisaden und Graben (Abb. 1). 1467 gab es im Rahmen einer Auseinandersetzung zwischen Hansestädten und dem Herzog von Braunschweig einen Überfall mit Geiselnahmen und einen großen Brand in Gehrden. Danach erfolgte der Wiederaufbau des Kirchenschiffs. 1542 wurde die Reformation in Gehrden durchgeführt. Der nachfolgende Landesherrscher Erich II. betrieb die Gegenreformation.

Im verheerenden 30-jährigen Krieg 1618–48 gab es 1628 einen größeren Brand in Gehrden. Anstelle der zerstörten „Burg“ wurde um 1650 weiter südlich die „Franzburg“ gebaut. Das 1780 im jetzigen von-Reden-Park errichtete Herrenhaus musste 1967 abgebrochen werden.

Im Siebenjährigen Krieg erlebte Gehrden 1757 eine bedrückende Besetzung durch die französische Armee. Auch 1803–15 zur Zeit Napoleons gab es französische und russische Einquartierungen. Für Napoleons Armee mussten Einwohner als Soldaten abgestellt werden. 1815 nach dem Wiener Kongress war Gehrden Teil des Königreichs Hannover und 1866 nach dessen Ende zu Preußen gehörig.

Im 19. Jahrhundert wurden tiefgreifende Reformen der Landwirtschaft durchgeführt, um die Bewirtschaftung zu kleiner unwirtschaftlicher Parzellen zu beenden; Flurstücke wurden zusammengelegt (Verkoppelung). Zu der dominierenden Landwirtschaft traten wirtschaftliche Neuerungen in Gehrden ein: 1857 Gründung der **Zuckerfabrik Neuwerk** als erste im Königreich Hannover. Eine **Ziegelei** wurde 1872 gebaut.

Seit 1898 verbindet die Straßenbahnlinie 10 Barsinghausen und Gehrden mit Hannover. Dies erlaubte den Transport von Personen und Wirtschaftsgütern wie Deisterkohle und Rüben.



Katholische Kirche *Fotos (3): Archiv Heimatbundgruppe Gehrden*

Im 1. Weltkrieg hatten die Gehrdener den Tod vieler Soldaten aus ihrer Mitte zu beklagen und unter dem allgemeinen Mangel zu leiden. **1929 wurde Gehrden Stadt**. Im zweiten Weltkrieg gab es einige Schäden durch Bomben in und um Gehrden herum. Evakuierte konnten in Gehrden untergebracht werden. Nach dem Krieg wurde 1946 das Land Niedersachsen gegründet. Durch die Ausweisung von Neubaugebieten und den freiwilligen Zusammenschluss mit 7 Nachbargemeinden im Rahmen der Gebietsreform von 1971 wuchs Gehrden auf zuletzt ca. 15.000 Einwohner. 1871 und 1901 wurden neue Schulen gebaut, ab 1949 das Matthias-Claudius-Gymnasium. 1910 erhielt die katholische **Bonifatiusgemeinde** eine Kirche. 1963 bekam Gehrden ein kombiniertes Hallen- und Freibad. 1963 wurde das Robert-Koch-Krankenhaus des damaligen Landkreises Hannover und 1992 das neue Rathaus in der Kirchstraße bezogen.

Wilfried Otto

Lenthe – Kurzporträt einer Ortschaft der Stadt Gehrden

Gedenkstein für Werner von Siemens

Lenthe liegt in einer sanften Mulde zwischen dem Rotsandsteinrücken des Benther Berges und einem Kalksteinzug, der sich von dem Seelzer Ortsteil Döteberg bis hinüber nach Hannover-Ahlem erstreckt. Eiszeitliche Schichten bilden den Hauptteil der Oberfläche. Über dem Geschiebelehm liegt als abschließende Schicht ein aus feinsten Quarzkörnern bestehender Löss, der, durch Verwitterung entkalkt, die Grundlage für eine ertragreiche Ackerwirtschaft bildet. Der Zustand des hervorragenden Calenberger Bodens ermöglicht damit den Anbau aller Wirtschaftspflanzen, die einen guten Kulturboden beanspruchen. Die Größe der Lenther Feldmark umfasst ca. 520 ha.

Das genaue Alter des Dorfes lässt sich nicht einmal annähernd genau bestimmen. Wahrscheinlich gehört es zu den ältesten Siedlungen in der Region Hannover; denn der nicht eindeutig zu definierende Ortsname, den Hans Bahlow mit Sumpfbegriffen in Verbindung sieht, scheint zurückzuweisen in vorgermanische Zeit. Gibt es eine ungebrochene Siedlungskontinuität seit den auf ein Alter von ca. 3000 Jahre geschätzten bronzezeitlichen Hügelgräbern im Benther Berg und im Großen Holz bis in unsere Gegenwart? Hervorzuheben sind hier zahlreiche Bodenfunde, die in den vergangenen Jahrzehnten

Kirche von Lenthe *Fotos: Wilfried Otto*

gefördert wurden. Diese reichen von steinzeitlichen Relikten wie Pfeilspitzen, Faustkeilen und Äxten, römischen Münzen der Zeit um Christi Geburt bis hin zu mittelalterlichen Tonscherben, geben aber keine belastbaren Hinweise auf eine dauerhaft feste Siedlung vor Ort.

In das Licht der Geschichte tritt die Ortschaft erstmals mit einer urkundlichen Erwähnung aus dem Jahre 1055. Weil Lenthe hier als das Vorwerk einer Villikation des Bischofs von Minden, zu dessen Bistum das Calenberger Land bis zur Reformation gehörte, bezeichnet wird, können wir zu diesem Zeitpunkt eine längst erfolgte Landnahme sowie feste Verwaltungsstrukturen annehmen. Aus dem genannten Vorwerk, das wohl schon von einigen bäuerlichen Hufenstellen umgeben war, haben sich mit Auflösung der Villikationsverfassung in der Folgezeit sowohl das Obergut als auch das Dorf Lenthe entwickelt.

Die Herren von Lenthe sind einige Jahrhunderte später zu erfassen, sie treten ab 1225 bei diversen Beurkundungen der Mindener Bischöfe und der Grafen von Roden zu Wunstorf als Zeugen auf. Im Verlauf des vierzehnten Jahrhunderts sind in Lenthe vier Linien der Familie von Lenthe nachweisbar, die als Grundherren auf jeweils einem eigenen Besitz (Obergut, Untergut, Eickhof und Mittelgut) ansässig waren. Gemeinsam haben diese Familienzweige 1394 durch Landdotationen die Lenther Kirche als selbstständige Pfarrei gestiftet. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts waren drei Linien ausgestorben und die Brüder Dietrich und Curd aus der vierten Linie teilten 1588 den von ihrem Vater Jobst ererbten Besitz in zwei Rittergüter auf, die als Ober- und Untergut bis heute bestehen.

Dem Obergut waren westlich drei Reihen mit Bauernstellen vorgelagert. Die erste, dem Gute direkt angeschlossene Zeile umfasste jene Vollmeierhöfe, die im Zuge der Einführung des Meierrechtes zunächst entstanden waren, während die zweite Reihe von den kleineren Halbmeierstellen gebildet wurde. Nur die im Laufe des vierzehnten Jahrhunderts entstandene jüngste Reihe mit den Kötnerstellen und der Pfarre setzte sich auch hinter dem Untergut fort. Die heute als typisches Haufendorf des Altsiedelgebietes erscheinende Anlage hat sich in mehr als sechshundert Jahren allmählich aus einem planmäßig angelegten dreizeiligen Gebilde heraus entwickelt. Die mit Wohnhäusern besiedelte Fläche des Dorfes dehnte sich vom Ende des vierzehnten Jahrhunderts bis zum neunzehnten Jahrhundert nicht nennenswert aus. Nach der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts bis in den Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts hatte sich das Dorf kaum über die alten Siedlungsgrenzen hinaus ausgedehnt. Neubauten wurden bis dahin meist nur auf verdichteten und geteilten Hofstellen errichtet. Erst seit den fünfziger Jahren wurden vermehrt neue Grundstücke für Bauwillige ausgewiesen. Die Zahl der Hausnummern konnte bis zum Zusammenschluss mit der Stadt Gehrden auf 126 anwachsen. In den folgenden Jahr-

zehnten wurde die Bebauung im Dorfe weiter verdichtet, und es wurden zusätzlich drei weitere Baugebiete ausgewiesen, die gleich den Jahresringen eines Baumes den historischen Ortskern umschließen. So lebten in Lenthe am 17.5.1939 361, am 29.10.1946 697, am 31.12.1986 685 und am 31.12.2015 798 Einwohner.

Der wohl berühmteste Sohn der Ortschaft ist der bekannte Elektropionier, Erfinder und Unternehmer Werner von Siemens. Er wurde vor zweihundert Jahren, am 13. Dezember 1816, als Sohn des Gutspächters Christian Ferdinand Siemens und dessen Ehefrau Eleonore geb. Deichmann im Verwalterhaus auf dem Obergut geboren. Im Jahre 1972 hat die Firma Siemens einen neuen Gedenkstein in Form eines Findlings vor der Einfahrt zur Geburtsstätte ihres Firmengründers errichtet. Am Geburtshaus ist zeitgleich die Bronzeplatte des Denkmals aus dem Jahre 1898 angebracht worden.

Die Gebiets- und Verwaltungsreform ging auch an Lenthe nicht vorüber. Nach vielen

Sitzungen zu diesem umfassenden Themenkomplex beschloss der Gemeinderat am 2. März 1970, dass ab dem 1. Januar 1971 die Gemeinde Lenthe mit der Stadt Gehrden und den Gemeinden Ditterke, Everloh, Leveste, Lemmie, Northen und Redderse eine Einheitsgemeinde mit dem Namen „Stadt Gehrden“ bildet. Obwohl ein Ortsrat mit beratender Funktion installiert wurde, fand eine lange tradierte demokratische Selbstbestimmung, die dörfliche Eigenständigkeit, ein nicht unumstrittenes Ende. Inzwischen ist die Ortschaft Lenthe harmonisch in der kommunalen Selbstverwaltung der Stadt Gehrden aufgegangen.

Sabine Graf

Das Niedersächsische Landesarchiv in Hannover vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg

Das Niedersächsische Landesarchiv entstand 2005 aus dem Zusammenschluss der bis dahin selbständigen Staatsarchive in Aurich, Bückeburg, Hannover (Hauptstaatsarchiv), Oldenburg, Osnabrück, Stade und Wolfenbüttel. Die Autorin Dr. Sabine Graf leitet den Standort Hannover im Niedersächsischen Landesarchiv (Am Archiv 1, 30169 Hannover).

Archive haben die Aufgabe, schriftliches Kulturgut von der Pergamenturkunde bis zur elektronischen Akte auf Dauer zu sichern und zu bewahren. Als historisches und kulturelles Gedächtnis dienen sie der Rechtssicherheit und sind unerlässlich für die Erforschung der Vergangenheit. Archive tragen eine große Verantwortung, denn sie verwahren fast ausschließlich Unikate, d. h. einzigartige Quellen, die bei Verlust oder Zerstörung unersetzbar sind.

Der Zweite Weltkrieg brachte neben dem unsäglichen menschlichen Leid massenhafte Zerstörungen von Kulturgut in einem bis dahin ungekannten Ausmaß. Auch die Stadt Hannover sah sich seit 1940 zunehmend den Angriffen alliierter Bomber ausgesetzt. Insgesamt wurden bei Luftangriffen auf Hannover

Der spätere Waterlooplatz um 1825: Rechts das Archivgebäude noch ohne den Vorbau aus den 1890er Jahren, in der Mitte der Leibniztempel und links das Friederikenschlösschen. *Foto: Wikipedia*

fast 6800 Menschen getötet und neben Industriebetrieben, Kultur- und Baudenkmälern große Teile des Wohnungsbestandes vernichtet. In der Innenstadt waren 90 Prozent der Gebäude zerstört oder schwer beschädigt. Eines davon war die Vorgängereinrichtung des heutigen Niedersächsischen Landesarchivs in Hannover.

Der Zustand vor Ausbruch des Krieges

Das 300 Jahre alte, denkmalgeschützte Archivgebäude am Friederikenplatz geht im Kern auf das frühe 18. Jahrhundert zurück und ist der älteste noch archivisch genutzte Zweckbau Deutschlands. Anlass für den Bau war die 1705 erfolgte Vereinigung des Fürstentums Lüneburg mit dem 1692 zum Kurfürstentum erhobenen Fürstentum Calenberg und die geplante Unterbringung der Archive beider Fürstentümer in einem gemeinsamen Gebäude, in dem zudem die „Königliche Öffentliche Bibliothek“ Aufnahme fand. Der zweigeschossige Längsbau in Ost-West-Richtung wurde direkt an den Befestigungsanlagen der Calenberger Neustadt errichtet. Betreten wurde der Barockbau ursprünglich von der nördlich gelegenen Straße „Am Archiv“.

In den beiden Jahrzehnten nach der preußischen Annexion des Königreichs Hannover im Jahr 1866 wurden die vorhandenen Magazinkapazitäten durch umfangreiche Archivalienzugänge rasch aufgezehrt. Eine einstweilige räumliche Entlastung erfolgte durch umfassende Umbaumaßnahmen in den Jahren 1889 bis 1893, in deren Verlauf das alte Barockgebäude um zwei Geschosse erhöht und um einen neuen Südflügel für die „Vormals Königliche und Provinzialbibliothek Hannover“ erweitert wurde.

Mit dem angebauten Südflügel öffnete sich das Gebäude nun zum Waterlooplatz. Zusammen mit dem in unmittelbarer Nachbarschaft stehenden Leibniztempel und den zu beiden Seiten des Platzes errichteten Militärgebäuden gehörte das Archiv zu den repräsentativen Bauwerken in unmittelbarer Nachbarschaft zum Leineschloss. An der Ostseite des Archivgebäudes wurde zwischen 1859 und 1861 die Brückmühle neu erbaut. Sie stand an einem erst nach 1945 zugeschütteten Seitenarm der Leine. Das Staatsarchiv, die Brückmühle, das Leineschloss und die am Ende des 19. Jahrhunderts errichtete Wasserkunst umgaben den Friederikenplatz.

Die mit den baulichen Erweiterungen um 1890 geschaffenen Raumreserven des Gebäudes waren um 1930 erschöpft. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurden die Planungen für einen Neubau 1934 wieder aufgegriffen. Im Oktober 1936 teilte das Finanzministerium mit, dass für den Neubau des Archivs ein Grundstück in der Südstadt an der Kreuzung Altenbekener Damm/Stresemannallee als Bauplatz bestimmt worden sei. Das Gebäude sollte im Stil der neoklassizistischen Monumentalarchitektur des Nationalsozialismus errichtet werden. Das Grundstück in unmittelbarer Nähe zum Bismarckbahnhof wurde zwar 1938 tatsächlich angekauft; jedoch wurden die Neubaupläne zugunsten kriegsvorbereitender Maßnahmen komplett zurückgestellt.

Kriegsbedingte Schutzmaßnahmen

Bei den wenigen nicht in die Wehrmacht eingezogenen Mitarbeitern des Staatsarchivs wuchs seit dem Luftangriff auf Misburg am 19. Mai 1940 die Sorge um die Sicherung des ihnen anvertrauten Kulturgutes. Im Winter 1940/41 räumten sie daher im östlichen und westlichen Gebäudeflügel die obersten Magazinetagen, belegten die Böden mit einer Sandschicht und ließen die Zugänge vermauern. Die ausgeräumten Akten und Urkunden wurden in den unteren Etagen zwischen den Regalen auf dem Boden eingelagert.

Erst im Frühjahr 1942 unter dem Eindruck der ständig wachsenden Bedrohung aus der Luft gab die preußische Archivverwaltung in Berlin die Auslagerung von Archivalien frei. Im Staatsarchiv Hannover wurden nunmehr die Akten der geräumten obersten Etagen in das Schloss Marienburg und weitere Bestände in die Dorfschulen von Deensen, Holenberg und Boffzen im Kreis Holzminden gebracht. Vom Spätherbst 1942 bis zum Mai des folgenden Jahres wurden weitere – insgesamt 350 Tonnen – Akten in das stillgelegte Kalibergwerk „Deutschland“ bei Weetzen ausgelagert.

Damit waren die oberen drei Magazingeschosse geräumt, die unteren vier Etagen blieben jedoch überbelegt. Für den Schutz der dort verwahrten Archivalien vertraute man auf die zum Ursprungsbau des 18. Jahrhunderts gehörenden Zwischengewölbe von 75 Zentimeter Stärke, die als bombenfest galten. Zum Schutz vor schräg einfallenden Brandbomben wurden zudem die Fenster des Erdgeschosses und des ersten Stockwerks sämtlich zugemauert.

Die Luftangriffe von 1943

Bereits beim ersten großen Tagesangriff auf Hannover am 26. Juli 1943 wurde das Archivgebäude von Bomben eines amerikanischen Flugzeuges getroffen. Der Dachbrand konnte jedoch bis zum Abend gelöscht werden. Für den verantwortlichen Archivrat Rudolf Grieser gab dies den Anlass, weitere Auslagerungen vorzubereiten.

Mitten in diesen Vorbereitungen trafen in der Nacht vom 22. auf den 23. September zwei oder drei Sprengbomben den Westflügel des Staatsarchivs. An den getroffenen Stellen stürzte der Flügel mitsamt der Decke des Erdgeschosses ein. Alle inneren Zugänge zu den im Westflügel untergebrachten Archivalien und Findbüchern waren damit verschüttet. Von außen konnte der Gebäudeteil nicht betreten werden, weil Fenster und Türen zum Schutz vermauert worden waren. In dem restlichen Gebäude zeigten sich große Risse, alle Fenster wurden zerstört, und es gab kein Wasser, da auch Hydranten und Wasserrohre beschädigt waren.

Bei dem bis dahin schwersten Angriff auf Hannover am 8./9. Oktober 1943 schlugen viele Brandbomben in den schon zerstörten Westflügel des Staatsarchivs ein und setzten diesen Bauabschnitt in Flammen. Das späte Eingreifen des Löschzuges der Luftschutzpolizei Springe verhinderte zwar, dass sich der Brand auch auf den Ostflügel und den Flügel der Provinzialbibliothek ausdehnte, der Westflügel mit allen darin lagernden Archivalien war indes verloren. Rund ein Fünftel der Bestände des Staatsarchivs Hannover gingen in Flammen auf: insgesamt 11.900 Perga-

Der zerstörte Westflügel – Blick von der Straße Am Archiv auf die Reformierte Kirche (Archivsignatur: Niedersächsisches Landesarchiv HA BIGS Nr. 7488/25). Foto: Dr. Franz Engel

Vom Leinehochwasser überflutetes Magazin mit eingezeichnetem Wasserpegel (Archivsignatur: Niedersächsisches Landesarchiv HA BIGS Nr. 7488/17). Foto: Dr. Franz Engel

menturkunden, darunter etwa 8 700 aus dem ehemaligen Hochstift Hildesheim, ca. 2 000 Urkunden aus dem ehemaligen Erzstift Bremen und etwa 1 200 aus dem Bestand des Historischen Vereins für Niedersachsen, weiterhin 1.200 mittelalterliche Kopialbücher und 800 Handschriften sowie 3 830 Regalmeter Akten, darunter Stadt- und Adelsarchive, die Überlieferung der Geheimen Räte des 17./18. Jahrhunderts, die meisten Kabinettsakten, die Bestände der Finanzverwaltung des Kurfürstentums Hannover, des Außen- und Innenministeriums aus der Zeit des Königreichs Hannover und der hannoverschen Gesandtschaften und Konsulate.

Nach der Katastrophe vom 8./9. Oktober 1943 wurden die nicht zerstörten Archivbestände in großer Eile und unter Einsatz italienischer Kriegsgefangener in die Schlösser Schwöbber, Söder und Lauenau sowie in die Bergwerke Weetzen und Salzdetfurth gebracht. Bei weiteren Angriffen auf das Gebäude trafen mehrere Brandbomben den Ostflügel, die jedoch erfolgreich bekämpft werden konnten.

Das Leinehochwasser von 1946

Bereits wenige Monate nach Kriegsende begann man, die ausgelagerten Bestände in das halb zerstörte Archivgebäude zurückzuführen, weil die Auslagerungsorte von der britischen Militärregierung beschlagnahmt wurden oder aus anderen Gründen geräumt werden mussten. Nur die Rückführung der in Weetzen eingelagerten Akten konnte auf die folgenden Jahre verschoben werden. Während die Archivleitung noch bis Juni 1946 im Amtsgericht in Bockenem verblieb und sich manche Mitarbeiter noch in Kriegsgefangenschaft befanden, versuchte eine kleine Belegschaft, neben den Aufräumungs- und Ordnungsarbeiten vor allem die im Feuer zerstörten Findbücher zu ersetzen.

Die Hochwasserkatastrophe vom 9. bis 11. Februar 1946 traf die Stadt Hannover und ihre Bewohner völlig überraschend. Unter Vorkriegsverhältnissen und bei intakten Wetter- und Wasserstandsdiensten wäre das außergewöhnlich starke Regenhochwasser

Vom Leinehochwasser überflutete Akten mit aktivem Schimmelpilzbefall (Archivsignatur: Niedersächsisches Landesarchiv HA BIGS Nr. 7488/24). Foto: Dr. Franz Engel

vermutlich vorhersehbar gewesen, auch hätten entsprechende Vorkehrungen gegen die Wassermassen getroffen werden können.

Am frühen Nachmittag des 9. Februar 1946 war der Wasserstand am Leineschloss nach tagelangen enormen Niederschlägen zwar höher als sonst, aber noch nicht besorgniserregend. Doch schon am späten Nachmittag des 9. Februar stiegen die Pegel der Flüsse unerwartet rasch an und überspülten die vier Meter hohen Deiche im Stadtgebiet binnen weniger Stunden um bis zu 1,5 Meter. Es kam zu zahlreichen Deichbrüchen, auch am Schnellen Graben, wodurch sich das tiefer liegende Gelände zwischen Leine und Ihme rasch auffüllte. Die Wasserflut drückte über den Schützen- und Waterlooplatz Richtung Staatsarchiv und Leineschloss und traf dort mit dem Hochwasser der Leine zusammen.

Die Umgebung des Staatsarchivs war besonders betroffen, da das große englische Treibstofflager auf dem höher gelegenen Schützenplatz mit unzähligen Fässern, Tonnen und Kanistern von der Wasserflut mitgerissen und bis zum Friederikenplatz geschwemmt wurde, wo es unterhalb des Archivs sämtliche Brückendurchlässe der Leine verstopfte. Der damalige Magazinverwalter August Bertram öffnete am Abend des 9. Februar die Tür seiner Dienstwohnung, weil er draußen auf der Straße aufgeregte Stimmen gehört hatte. In diesem Augenblick begann das Wasser bereits, das Archiv zu überfluten. Innerhalb einer knappen Stunde stieg es auf eine Höhe von 1,50 Meter an, in der Nacht überflutete es die Räumlichkeiten bis auf 2,20 Meter Höhe. Der Familie Bertram blieb gerade noch Zeit, einige Federbetten und Alltagsutensilien in Sicherheit zu bringen. An eine Sicherung des Archivgutes war aber aufgrund der bedrohlichen Lage nicht mehr zu denken.

Erst am 12. Februar war es wieder möglich, das Archiv zu betreten. Allerdings stand der Haupteingang immer noch 50 Zentimeter unter Wasser. Die komplette untere Etage des Archivs bot den Arbeitern der Feuerwehr sowie auch dem Archivpersonal einen trostlosen Anblick. Nicht nur die Akten in den Regalen, sondern auch die Akten und Urkunden, die man erst kurz zuvor aus den verschiedenen Ausweichlagern zurückgeholt und in den Gängen bis zur Decke gestapelt hatte, lagen im braunen Schlammwasser. Insgesamt wurden ca. 10.000 große Aktenbündel und fast der gesamte, dem Archiv nach den Verlusten von 1943 noch verbliebene Bestand an Urkunden (etwa 40.000 Stück) völlig durchnässt.

Sobald das Wasser zurückgegangen war, begannen die Aufräumarbeiten. Mit Hilfe der Feuerwehr und einem Trupp von deutschen Kriegsgefangenen unter Aufsicht des britischen Majors Eden wurden die Archivalien geborgen und teilweise in die höheren Magazinetagen verbracht. Die Maßnahmen, die anschließend zur Beseitigung der Schäden vorgenommen werden konnten, waren aufgrund der zeitbedingt eng begrenzten Möglichkeiten nicht nachhaltig. Lediglich eine Trocknung und Umlagerung der Bestände war möglich. Der bald einsetzende Schimmelpilzbefall an den durch Wasser und Schlamm verklebten Akten konnte nicht aufgehalten werden. Die Restaurierung der kriegs- und wassergeschädigten Akten und Urkunden sollte eine jahrzehntelange Aufgabe werden.

Bücherei des Heimatbundes

Über 5000 Bücher stehen kostenfrei zur Ausleihe zur Verfügung. Nutzen Sie dieses Angebot! Suchen Sie online nach „Ihrem" Buch:
www.heimatbund-niedersachsen.de/html/hbn-mediathek.html

Wiederaufbau und letzte Rückführungen

Da bis 1948 keine Baumittel zur Verfügung standen, wurde lediglich versucht, das Haus so weit wie möglich vor dem Zerfall zu bewahren. Erst nach der Währungsreform am 20. Juni 1948 flossen die ersten Gelder für die Beseitigung der Kriegsschäden. Der Wiederaufbau des vom Bombenschutt befreiten Gebäudes begann im August 1949. Drei Jahre später wurde das Gebäude feierlich wieder eingeweiht. Dennoch bestand nach wie vor der dringende Wunsch nach einer Erweiterung der Magazinräume.

Das Niedersächsische Landesarchiv in Hannover heute.

Foto: Landesarchiv

Für die im Kalibergwerk Weetzen verbliebenen Bestände wurde 1949 ein Bunker in Hannover-Bothfeld als Notbehelf angemietet. Die letzten Akten wurden zwischen 1953 und 1955 aus dem Kalischacht zurückgeholt. Das Hilfsmagazin in Bothfeld bot zwar genügend Platz, war jedoch für die Unterbringung von Archivgut nicht geeignet. Es konnte nicht geheizt werden, so dass ein Raumklima entstand, besonders im Frühjahr, wenn das Kondenswasser die Wände hinunterlief, das den Akten schwer zusetzte.

Die Einrichtung selbständiger Staatsarchive in Stade (1959) und Bückeburg (1961) entlastete die Magazinsituation nur vorübergehend, weil der jährliche Zuwachs an historisch wertvollen Unterlagen, die nun nicht mehr nur aus den unteren und mittleren Landesbehörden, sondern auch aus den Ministerien und oberen Behörden des neu gegründeten Landes Niedersachsen kamen, die wenigen Raumreserven schnell ausfüllte. So wurden in den späten 1960er Jahren die Planungen aus der Vorkriegszeit für einen Archivneubau wieder aufgegriffen. Unter dem Eindruck der Katastrophen von 1943 und 1946 wurde eine Außenstelle in Pattensen, in vermeintlich sicherer Randlage außerhalb der Großstadt, geplant. Als nach dreijähriger Bauzeit 1972 der moderne Archivzweckbau in Pattensen fertig gestellt worden war, konnte das Hilfsmagazin im Bothfelder Bunker endlich geräumt werden. In der Außenstelle Pattensen lagern heute 80 % aller Archivalien des Niedersächsischen Landesarchivs in Hannover.

Das Hauptgebäude in Hannover beherbergt seit dem Auszug der Landesbibliothek in einen eigenen Neubau 1976 die verbleibenden 20 % des Archivguts. Die übrigen Raumkapazitäten dienen als Büroräume und als Lesesaal, der allen Besucherinnen und Besuchern für die Einsichtnahme in zuvor bestellte Archivalien zur Verfügung steht.

Literatur:

Manfred Hamann, Geschichte des Niedersächsischen Hauptstaatsarchivs in Hannover. 2 Teile. In: Hannoversche Geschichtsblätter Neue Folge Bd. 41 (1987), S. 39–87; Bd. 42 (1988), S. 35–119.

Hans Goetting, Vor vierzig Jahren. Das Hauptstaatsarchiv Hannover und die Hochwasserkatastrophe vom 9.–11. Februar 1946. In: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 58 (1986), S. 253–278.

Die Bullibauer
60 Jahre Volkswagen-Transporter aus Hannover

Historisches Museum: 9. März bis 26. Juni

1954 fiel der Entschluss: Ein eigenes Werk für den Volkswagen Transporter musste her. Die Produktionskapazität im Wolfsburger Stammwerk, wo der Bulli bereits seit 1950 gebaut wurde, reichte längst nicht aus, um die Nachfrage zu decken in jenen Tagen des beginnenden Wirtschaftswunders. In Wolfsburg waren neben der Käfer-Produktion 80 Bullis möglich – 330 wären nötig gewesen.

Aus über 200 Städten und Gemeinden, die sich um den Standort für das geplante Transporter-Werk bewarben, wählte die damalige Volkswagenwerk GmbH die Landeshauptstadt aus. Am 4. Februar 1955 unterzeichnete man den Kaufvertrag, Mitte Februar begannen die ersten Bauvorbereitungen an der Mecklenheidestraße – mitten in einem eiskalten und schneereichen Winter. Nach nur einjähriger Bauzeit lief am 8. März 1956 im neu errichteten Transporterwerk Hannover die Produktion an, die Serienproduktion startete am 20. April 1956: Stolz lieferte Werkleiter Otto Höhne persönlich ein erstes Fahrzeug aus hannoverscher Fertigung aus: an den VW-Großhändler Willi Dost in Hildesheim.

In der ersten Zeit arbeiten im hannoverschen Werk 4000 Mitarbeiter – darunter seit März 1956 bereits 25 Frauen – und produzieren 230 Transporter am Tag. Ende 1956 gehören schon 270 Mitarbeiterinnen zum Team. Der Stundenlohn beträgt im ersten Jahr 1956 durchschnittlich 2,53 DM; zum Vergleich: 1955 kostet ein 1 Kilo Kaffee ca. 10 DM – für ein Kilo Brot zahlt man 68 Pfennig.

Tatsächlich findet der „Bulli“ in unterschiedlichen Varianten reißenden Absatz und wird so zu Recht zum Motor des bundesdeutschen Wirtschaftswunders. Brot, Bier, Bohnenkaffee und Buletten müssen in großen Mengen an die Verbraucher gebracht werden. Auch die neuen Konsumartikel wie Fernseher, Plattenspieler und Kühlschränke sollen schnellstmöglich und sicher die Kunden erreichen. Dazu brauchen Geschäftsleute und Handwerker den unverwüstlichen Bulli. Der Bus befördert bis zu acht Personen. Mit ein paar Handgriffen lassen sich die beiden hinteren Sitzreihen ausbauen, um rund 750 Kilogramm Nutzlast zu transportieren.

Abbildung in einem Prospekt über den VW-Kombi (VW-Transporter), herausgegeben vom Volkswagenwerk GmbH, Wolfsburg.

Aber auch weit über den Inlandsmarkt hinaus entwickelte sich der „Bulli“ zum Erfolgsmodell: 1962 feierte die Belegschaft den einmillionsten VW-Transporter, made

in Hannover. Nach dem T1 begann im Jahr 1968 die Produktion des Nachfolgemodells T2, es folgten 1978 der T3, 1990 der T4 und im Jahr 2003 der T5.

Schon 1970 – nur 14 Jahre nach Werksgründung – hatte sich die hannoversche Belegschaft versechsfacht. 1971 arbeiteten in der hannoverschen Bulli-Schmiede knapp 30 000 Menschen, täglich verließen damals 1 100 Fahrzeuge und bis zu 7 500 Motoren das Werk. Seit 2015 läuft die sechste Generation des Erfolgsmodells in Hannover vom Band und setzt nun die Erfolgsserie fort. Insgesamt wurden weltweit bis heute fast zwölf Millionen Fahrzeuge der T-Baureihe produziert, rund neuneinhalb Millionen davon in der niedersächsischen Landeshauptstadt. Bis heute ist der Standort mit 14.000 Arbeitsplätzen der größte industrielle Arbeitgeber und mit 750 Azubis der größte Ausbildungsbetrieb Hannovers.

Das VW-Transporterwerk hatte für Stadt und Region Hannover von Anfang an eine große Bedeutung. Die Ausstellung zeigt die lebendige Industriegeschichte, die begann, als der Bulli an die Leine kam, und darüber hinaus, welche Impulse vom Werk auf die Entwicklung der Landeshauptstadt in der Nachkriegszeit ausgingen.

Und die Bullibauer, ehemalige Werksangehörige, erzählen als Zeitzeugen ihre Geschichte(n) und berichten, wie sie mit Stolz, Leidenschaft und Herzblut den VW-Transporter bauten. Natürlich fehlen die Autos selbst dabei nicht, mehrere besonders schöne Exponate aus der werkseigenen Sammlung werden gezeigt. Ein zweiter Teil der Ausstellung gewährt mit Mitmach- und Vorführstationen einen Einblick in die aktuellen Produktionsabläufe bei VW und zeigt den Wandel der Ausbildung junger Menschen früher und heute: eine interaktive Ausstellung, die so recht in das Jubiläumsjahr „775 Jahre Hannover“ passt.

Eröffnet wird die Ausstellung am Dienstag, 8. März, um 18 Uhr. Pferdestraße 6, Eingang Burgstraße, 30159 Hannover.

Öffnungszeiten: Di. 10–19 Uhr / Mi.–Fr. 10–17 Uhr / Sa., So. und an Feiertagen 10–18 Uhr.

Veranstaltungen in den Monaten März bis Mai

Museum Schloss Herrenhausen
Herrenhäuser Straße 5, 30419 Hannover.
Öffnungszeiten: 1.11.–30.3. Do.–So. 11–16 Uhr; 1.4.–31.10. Mo.–So. 11–18 Uhr. Mitglieder des Vereins „Freunde des Historischen Museums“ haben auch im Schlossmuseum freien Eintritt.
Sonderausstellung:
bis 31.12.2016: Gartenkunst für Könige und Bürger – Das Gartenensemble Herrenhausen seit 1800.

Bomann-Museum Celle
Schlossplatz 7, 29221 Celle. Geöffnet Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr.

Sonderausstellungen:
ab 21. Mai: Eberhard Schlotter. es beginnt.
bis 29. Mai: Erich Klahn. Ulenspiegel.

Dommuseum Hildesheim
Domhof 18–21, 31134 Hildesheim.
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr.
Dauerausstellung:
Vom Mittelalter bis zur Moderne.

Familienkunde Niedersachsen
Rückertstr. 1, 30169 Hannover.
Öffnungszeiten: Mittwoch 15–18 Uhr, jeden ersten Sonnabend im Monat 10–15 Uhr.
Mittwoch, 2.3., 9.3. und 16.3., jeweils

18.30–20.30 Uhr: Abendkurs: Willkommen bei Sütterlin & Co.
Sonnabend, 5. März, 10–15 Uhr: Wappenberatung.
Sonnabend, 5. März, im Stadtarchiv Garbsen: Tag der Archive.
Sonnabend 9. April, 10–17 Uhr und Sonntag, 10. April, 10–13 Uhr: Wochenendseminar: „Einstieg in die Familienforschung".
Sonnabend, 14. Mai: Exkursion nach Höxter und UNESCO-Weltkulturerbe Corvey.

Museum August Kestner
Trammplatz 3, 30159 Hannover.
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 11–18 Uhr, mittwochs 11–20 Uhr.
Sonderausstellungen:
bis 3. April: Verlebte Münzen. Fotografien von Stephen Sack.
bis 31. Juli: Macht und Ohnmacht – Pharaonen, Cäsaren, Fürsten, Bürger – Zivilisationsmuster.

Niedersächsisches Landesmuseum Hannover
Willy-Brandt-Allee 5, 30159 Hannover.
Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10–17 Uhr, Sonnabend und Sonntag 10–18 Uhr.
Sonderausstellung:
ab 18. März: Mythos Heimat.

Schloss Marienburg
Marienberg 1, 30982 Pattensen
Öffnungszeiten: ab 5. März, täglich 10–18 Uhr
Sonderausstellung:
bis 31.12.2016: Auf dem Weg zur Krone

Historischer Verein für Niedersachsen e.V.

Vorträge:

Donnerstag, 31. März
Dr. Katharina Talkner, Hannover: Vorbereitung auf Front und Heimatfront – Zweck und Methoden schulischen Singens um 1900 (mit musikalischen Beispielen)

Donnerstag, 28. April 2016
Prof. Dr. Michael Rothmann, Hannover: „Überall ist Jahrmarkt". Die mittelalterlichen Messen unter besonderer Berücksichtigung des niedersächsischen Raums

EXKURSIONEN im Frühjahr und Sommer 2016

21. Mai 2016 (Sonnabend)
Von der Pfalz zur Reichsstadt – Eine Reise in das mittelalterliche Goslar
Leitung: Dr. Gudrun Pischke/Dr. Sabine Graf

11. Juni 2016 (Sonnabend)
Die Lüneburger Klöster Isenhagen und Wienhausen

27. Juli bis 2. August 2016 (Mittwoch bis Dienstag)
Auf den Spuren der Personalunion zwischen Hannover und Großbritannien in London

27. August 2016 (Sonnabend)
Besuch des Museumsdorfes Cloppenburg mit Blick hinter die „Kulissen"

Anmeldungen und weitere Informationen schriftlich oder telefonisch an die Geschäftsstelle erbeten (Tel. 0511-120-6608, nur vormittags 9.00–14.00 Uhr) Bei der Anmeldung haben Mitglieder und ihre Angehörigen Vorrang. Historischer Verein für Niedersachsen, Geschäftsstelle: Am Archiv 1 (Landesarchiv), 30169 Hannover, Tel. (0511) 120-6608/-6601/-6684 E-Mail: Hist.Verein@nla.niedersachsen.de

Ernst Bock

Twei eole Hannauveraner

Eole Reuvers Vader was jümmer noches na'r eolen Meoe. Hei dräge noches sene sanften Kneiheose me gelen Snallen, lange Strümpe un Snallenschaue. Eok in'r Poleteek un in sener ganzen Gesinnunge bleef hei be'n eolen.

As denn 1866 dat grote Unglücke eover iuse Hannauverland rinbreok un we denn alle sau danzen mösten, as de Pruißenkeunig flütjen dä, deo sau was eole Reuvers Vader tau Maue, as härre hei einen me'r Holtslage vor'n Kopp ekreegen. Hei könne'r sek nich me affinnen, dat dat hannäuversch Pärd inesparrt woord un deofor de „Kuckuck" sek alleoverall breit maken dä.

Un wenn dann faken de neije Schandarre in't Dörp kamm un eoverall schreen denn de jungen Luie sau spietsch: „Kuckuck", denn sau wäre Reuvers Vader tau geeren middemang ewest un härre eok tau geeren de Kuckuck ehärket, avers hei könne man es nich mehr sau leopen, hei was jeo all balle an'e neegentig ran, un sek dennes noch snappen laten un in't Hunnelock stäken laten, – nä, dat wolle hei be senen Oller denn doches nich mehr.

Just sau was eok seen Fruind, de Keuter Fritze Bock, dichte be öne an. Un wenn't denn Reuvers Vader just mal weer in'n Kopp kamm, denn sau namm hei senen Dagstock un sluire ganz bedächtsen tau senen Fruind Fritze hen, un denn sau maken sei alle beie ören bedreuveten Harten Luft un kreegen ören Bismarck, den verdammigten Spißbiuben, be'n Klatern. Faken was denn just dat lüttje Leeneken eok in'r Stiuben un möste de Weege schunkeln, dat de lüttje Brauder inslapen schölle. Denn sau plinkäuge de Eopa dat Mäken wat tau un säe: „Speele man biuten noches'n bettchen; ek will't woll for dek daun." Leeneken was dann jümmer heilfreo un leit de beien Edlen allene, bet dat Reuvers Vader ümme Vesperteet sene Trüggereise maken dä un Eopa den lüttjen all lange in Slaap harre.

Dat harren sei könnt alle beie as giue Hannauveraners nich verstahn, dat öre Keunigin ören blinnen Keunig sau hinnergaan harre un harre sek denn stillesweegens me'n pruißischen Gesandten inelaaten, un de Kronprinz, de düt senen Vadem hinnerbrocht harre, den harre de Mudder denn Stiubenarrest taudikteert. Nä, sauwat können sei nich faaten! Un jetze sei de Bescherunge deofor, jetze kammen Stuim eover Stuim. Jette mösten sei den Pruißenkeunig sene Schullen betalen! Sauwat harren sei freuer denn doches nich neudig ehat; ör Keunig harre vull Geld un briuke nein Geld iut senen Volke heriuttauquetschen.

Un nich lange, deo sau harren sei de arsten Wahlen. Sei mösten denn in't Naverdörp. Korte Teet vorher weoren Wahltettels in't Hius ebrocht. For de eolen Hannäuverschen stund'r de Häre von Lenthe me up.

Be Keuter Bocks was de Sneeder Becker in Hiuse un harre tau daune. As hei den Wahltettel dörelesen harre, namm hei sene Neinadel un pricke jümmer in den Neomen Lenthe rin.

Düt harren de Greotkinder eseihn un't avends noch vor Beddegahn ören Eopa verteilt De feule sek deome eok edreopen, woord fuinsch un säe: „Denn sau kummt mek düsse Pruißenhund nich meer in meen Hius herin!"

As de Wahldag kamm, halen sei Reuvers Vader me'n Weogen af, dat hei eok in Naverdörpe wälen könne, un't avends kreegen sei denn noches tau heuern, dat de Pruißen be'r Wahl ewunnen härren!

Reuvers Vader sweimele na'n Vespern noches tau senen Fruind hen, sakke up't Fiul-

Ernst Ludwig von Lenthe

Ernst Ludwig von Lenthe, auch Louis von Lenthe (* 22. November 1823 in Knesebeck; † 7. Februar 1888 in Hannover) war ein deutscher Jurist und Reichstagsabgeordneter.

Er studierte ab 1846 Rechtswissenschaften an der Universität Göttingen und trat dort dem Corps Lunaburgia bei. Nach Abschluss der Ausbildung wurde er Syndikus in Lüneburg. 1856 wurde er Mitglied der I. Kammer des Parlaments von Hannover, 1864 zweiter Generalsyndikus, 1868 Oberappellationsgerichtsrat in Celle. 1871 wurde er Reichstagsmitglied für die Deutsch-Hannoversche Partei im Wahlkreis Provinz Hannover 9 (Wennigsen-Calenberg-Münder-Hameln). Im Reichstag hospitierte er bei der Zentrumsfraktion.

bedde dal un steure: „Fritze, wat seggste niu?“ – De fong an tau weenen, schüddele senen greesen Kopp un sä: „Düt – geit nich – me – rechten Dingen – tau!“

Sau veel Unrecht up'r Welt können sei denn doches nich mehr verwinnen, un balle verlaate denn einer na'n annern düsse Welt.

Die vorstehende Geschichte von **Ernst Bock** verfasst, ist dessen Band „Kalenberger Vertellse, Niederdeutsches aus dem Calenberger Land“ (1948) entnommen worden. Bock wurde am 14.VII.1888 als Sohn eines Hotelbesitzers in Hannover geboren. Er war Volksschullehrer, begeisterter Naturkundler und bleibt einer der bedeutendsten Heimatforscher im Bereich des früheren Landkreises Linden. Sowohl mit dem Heidedichter Hermann Löns als auch mit dem bekannten Heimatforscher des Sollings, Heinrich Sohnrey, verbanden ihn persönliche Freundschaften. Von 1906 bis zu seinem Tode am 26. III. 1961 lebte und wirkte er in Seelze-Letter, wo er eine sehr rege Tätigkeit auf den Gebieten der Volks- und der Heimatkunde entfaltete. Ein besonderes Augenmerk richtete er auf den Erhalt und die Dokumentation des Calenberger Platts, das schon zu seinen Lebzeiten aus dem allgemeinen Sprachgebrauch völlig zu verschwinden drohte. Gern stellte er die plattdeutsche Sprache anhand kleiner Anekdoten vor. Authentisch lebt der niederdeutsche Dialekt hier wieder auf, die markanten Charaktere wirken überzeugend und glaubhaft, wenn sie wie „de eolen Hannauveraner“ in der ihnen angestammten und gewohnten Umgangssprache kommunizieren.

Im Mai findet die diesjährige Jahreshauptversammlung des Heimatbundes Niedersachsen auf dem Untergut im Gehrdener Ortsteil Lenthe statt. Bocks Anekdote wurde für diese Ausgabe des HEIMATLANDES ausgewählt, weil uns hier eine Sprachform entgegenkommt, wie sie im Raum Seelze und Gehrden über Jahrhunderte in aller Munde war und nun untergegangen ist. Die geschilderten Begebenheiten hätten sich durchaus in Lenthe oder einem der benachbarten Dörfer so ereignen können. Darüber hinaus hat sich die Redaktion aber für diese Geschichte entschieden, weil der hier auf dem Wahlzettel für den Wahlkreis Provinz Hannover 9 als welfentreuer Hannoveraner kandidierende Oberappellationsrat **Ernst Ludwig von Lenthe** um 1870 der Besitzer des Untergutes Lenthe war und als ein direkter Vorfahre unseres Mitgliedes und Gastgebers Jakob von Richthofen anzusehen ist. *Wilfried Otto*

Bundesverdienstkreuz für Dr. Reinhard Löhmer (Hannover)

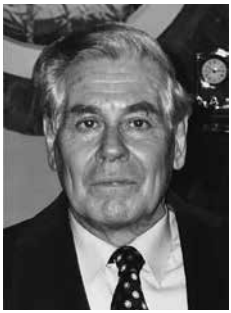
Das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland hat der hannoversche Oberbürgermeister Stefan Schostok am 2. Dezember 2015 Dr. rer. nat. Reinhard Löhmer übergeben. Löhmer, ehemals Institut für Zoologie der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, setzt sich seit 46 Jahren für den Arten- und Biotopschutz ein. Große Beiträge geleistet hat der Ornithologe für den Schutz der Moorlandschaften in Niedersachsen und für die Erforschung und Entwicklung der Lebensräume des Weißstorches. Eine seiner herausragenden Initiativen, die er bis heute maßgeblich begleitet, ist das 1983 gestartete Moorschutzprojekt „Diepholzer Moorniederung", eines der wichtigsten und erfolgreichsten Projekte des BUND-Niedersachsen.

Für mich persönlich ist der Weißstorchbeauftragte für die Region Hannover ein zuverlässiger Berater zum Arpker Storchennest, wie umgekehrt ich ihn laufend über meine Beobachtungen und die Meldungen der vielen anderen Beobachter unterrichte.

Peter Löhr/Foto: LHH

Detlev Block textet ein neues Passions-Oratorium

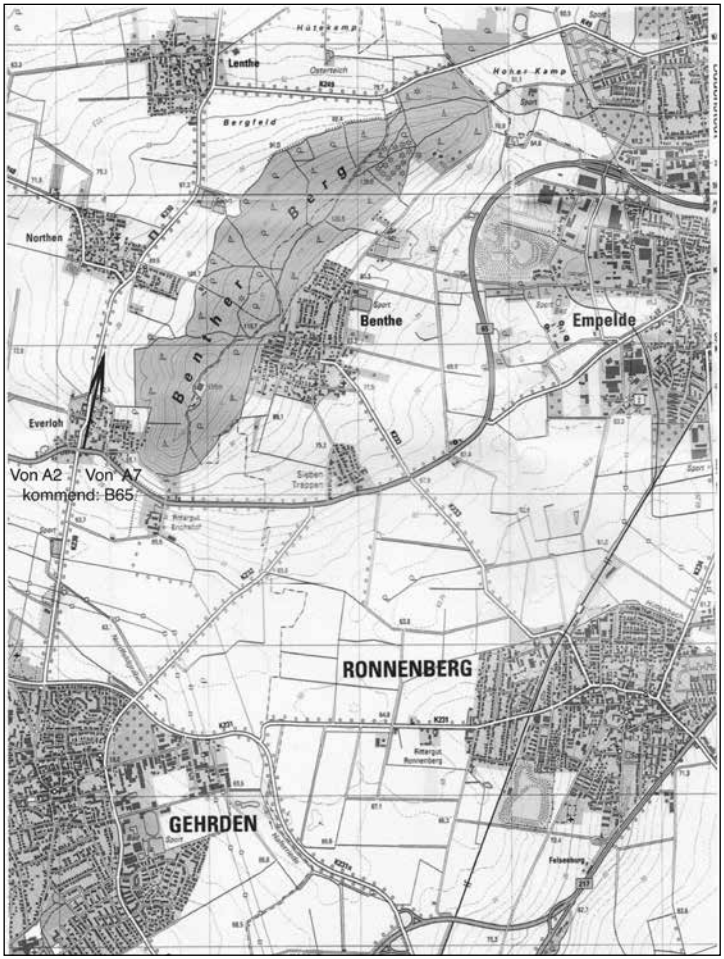
Der Pyrmonter Theologe und Schriftsteller Detlev Block, seit langen Jahrzehnten aktives Mitglied des Heimatbundes Niedersachsen e.V., hat in der jüngsten Zeit an etlichen neuen literarischen Projekten gearbeitet. Als besonders reizvolle Herausforderung empfindet der Autor, der durch fast einhundert eigene Bücher und Schriften sowie durch über 800 öffentliche Lesungen weit über Niedersachsen hinaus bekannt wurde, eine Arbeit, die auf das reformatorische Jubiläumsjahr ausgerichtet ist. Am 31. Oktober 2017 jährt sich zum 500. Mal die Veröffentlichung der 95 Thesen durch Martin Luther in Wittenberg. Detlev Block hat kürzlich das Libretto für ein neues Passionsoratorium fertiggestellt, das 2017 uraufgeführt werden soll. Musikprofessor Matthias Drude aus Dresden, der den Pyrmonter Autor zur Textung einlud, hat das Libretto vertont und der Bach-Chor wird das Werk dann im Jubiläumsjahr unter der Leitung von Landeskirchenmusikdirektor Leidenberger in Dresden und Leipzig aufführen. Als einen „stillen Bestseller im Buchhandel" bezeichnet Detlev Block die „Herrnhuter Losungen", die auf eine Idee von Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf zurückgehen. Das weit verbreitete Andachtsbuch, das jährlich in Millionen-Auflage herauskommt und jetzt als 286.



So kommen Sie zum Untergut Lenthe-Gehrden
Im Eickhof 6, 30989 Gehrden-Lenthe

Mit U-Bahn und Bus:
Ab Hannover Hbf. 8:48 Uhr mit der Stadtbahn Linie 9 (Richtung Empelde) bis Haltestelle Am Soltekampe. Von dort um 9.21 Uhr mit Buslinie 580 (Richtung Wennigsen) bis Haltestelle Lenthe/Badenstedter Straße. Von dort ca. 600 m Fußweg: An der Kreisstraße 280 m, dann links in die Winterstraße 70 m, schräg rechts Im Eickhof 80 m, dann nach links 90 m.

Mit dem Pkw:



Einladung zur
115. Jahreshauptversammlung

am Sonnabend, 28. Mai 2016, 10.00 Uhr
im Untergut Lenthe, Im Eickhof 6, 30989 Gehrden-Lenthe

Ab 9.30 Uhr **Eintreffen der Gäste**

10.00 Uhr **Besinnlicher Auftakt und Begrüßung**
Musikalischer Auftakt durch die Schützenkapelle Gehrden
Begrüßung durch HBN-Präsident Heinz-Siegfried Strelow
Gemeinsames Singen „Der Mai ist gekommen“
Begrüßung durch den Hausherrn Jakob v. Richthofen
Grußwort der Stadt Gehrden: Bürgermeister Cord Mittendorf
Schlusswort von Dieter Mahlert, Vorsitzender der HBN-Gruppe Gehrden

Mitgliederversammlung
1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Bericht der Kassenprüfer/Entlastung des Präsidiums
4. Neuwahl des Präsidiums
5. Wahl eines Kassenprüfers
6. Ehrungen
7. Verschiedenes

11.30 Uhr **Vortrag von Dr. Tim S. Müller, Leiter des Museums für Energiegeschichte(n), Hannover: „Werner v. Siemens – ein Pionier aus der Region – zum 200. Geburtstag“**

ca. 12.30 Uhr **Gemeinsames Mittagessen**
anschließend gemeinsame Baumpflanzung

14.00 Uhr **Beginn der Besichtigungsprogramme**
Tour I: Historische Dorfbesichtigung Lenthe
Tour II: Besichtigung der historischen Gartenanlage Ober- und Untergut
Tour III: Alt-Gehrden: Rund um die ev. Margarethenkirche/Pastor Justus Wilhelm Lyra (Komponist von „Der Mai ist gekommen“)

Ab 16.00 Uhr **Gemeinsames Kaffeetrinken mit musikalischer Umrahmung durch Monika Seidel, Präsidentin des Hermann-Löns-Verbandes**

17.30 Uhr Ende der Veranstaltung mit dem **„Niedersachsenlied“** und **„Kein schöner Land“**

115. Jahreshauptversammlung
des Heimatbunds Niedersachsen e. V.
am Sonnabend, 28. Mai 2016, in Gehrden-Lenthe

Angemeldet …	Anmeldung …	
… JHV	**… zur Jahreshauptversammlung**	____ Personen
_____ Pers.		
… Mittagessen	**… zum Mittagessen**	
_____ Pers.	**Kalt-warmes Büffet „Rustikal“** (15,00 €)	____ Personen
… Besichtigungen	**… zu den Besichtigungen**	____ Personen
_____ Pers.	**Tour I: Historische Dorfbesichtigung**	____ Personen
_____ Pers.	**Tour II: Historische Gartenanlage**	____ Personen
_____ Pers.	**Tour III: Alt-Gehrden**	____ Personen
… Kaffeetrinken	**… zum Kaffeetrinken** Calenberger Plattenkuchen (je ein Stück Butterkuchen, Streuselkuchen und Apfelkuchen) und Kaffee satt 6,00 €)	
_____ Pers.		____ Personen

Anmeldung abgeschickt

am _____

Ort, Datum: _____

Name/Unterschrift: _____

Ortsgruppe: _____

Anmeldung bitte bis zum 15. Mai 2016 abschicken an:

Heimatbund Niedersachsen e.V.
Walsroder Str. 89
30851 Langenhagen
oder per E-Mail: info@heimatbund-niedersachsen.de
oder Fax an (0511) 3 63 29 32

Heimatbund Niedersachsen e.V.
Walsroder Str. 89
30851 Langenhagen

Ausgabe für das aktuelle Jahr 2016 vorliegt, enthält Bibelworte aus dem Alten und Neuen Testament sowie lyrische Texte und erscheint in über 50 Sprachen. Darin ist, wie seit 1975 regelmäßig, auch Detlev Block mit Gedichten und Gesangbuchversen vertreten. Ebenfalls im Jahr 2016 erscheint im Verlag R. Brockhaus, der zur Stiftung Christliche Medien (SCM) gehört, das neu bearbeitete Nachschlagewerk „Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde", in dem der Pyrmonter Lyriker mit einer ausführlichen Darstellung der christlichen Dichtung von den Anfängen bis zur Gegenwart vertreten ist. Das Weltliche geistlich zu durchdringen und das Geistliche zu „erden" – hinter dieser Doppelforderung Hölderlins stehe auch er, unterstreicht der Autor. *Karin Heininger*

Romanisches Kleinod mit romantischem Zauber

Die Feldberger Kapelle erinnert an ein lange aufgegebenes Dorf

Es gibt historische Kleinode in unserer engeren Heimat, auf die man nur durch Zufall oder den Hinweis eines ebenfalls mit Regionalgeschichte befassten Menschen stößt. Ein solches Kleinod ist die Kirche des seit Jahrhunderten schon wüst gefallenen Dorfes Feldberge, auf halbem Wege zwischen Banteln und Gronau an steiler Böschung der Leine gelegen. Heute dient das kleine Gotteshaus als Kapelle des Bantelner Friedhofs und wer vor dem urigen Bruchsteinbau steht, ist zunächst vor allem beeindruckt von den massigen, jahrhundertealten Linden, die förmlich mit der Westfassade zusammengewachsen scheinen. Das Dorf Feldberge wurde, so erläutert es eine Tafel an dem Gotteshaus, erstmals 946 n. Chr erwähnt. Den Heiligen Georg, Sergius und Bacchus geweiht, unterstand die Kirche dem Patronat des Klosters Gandersheim, das Lehnsherr und Eigentümer der dortigen Ländereien und Höfe war. Die Patronatsrechte verlieh das Kloster im 13. Jahrhundert an die Herren des benachbarten Dorfes Dötzum. Nach dem Erlöschen dieser Familie ging das Patronat an die Herren v. Bennigsen über. Deren Grabsteine und Familiengruft befinden sich noch heute an der Westseite der Kapelle.

Feldberge wurde wahrscheinlich bereits im 14. Jahrhundert verlassen, allerdings blieben einige Gehöfte erhalten, und die Kirche von Feldberge diente bis dahin – auch nach Einführung der Reformation – als Bantelner Dorfkirche. Erst mit dem Dreißigjährigem Krieg fand dies sein Ende, Feldberge wurde endgültig zur Wüstung.

Der aus Chor und Apsis bestehende Rest einer romanischen Bruchsteinkirche ist das einzige erhaltene steinerne Zeugnis dieses Dorfes. Der romanische Bau stammt aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, während der Anbau an der Südseite aus dem Jahr 1674 rührt. Betritt man das Innere der kleinen Kirche, so begegnen dem Betrachter verschiedene Stil-Epochen: Die zugesetzten Rundbogenfenster im Chor verweisen auf die Romanik, während das Chorjoch unter einem nachträglich eingezogenen spitzbogigen Kreuzrippengewölbe die Gotik widerspiegelt. Der hölzerne Kanzelaltar mit dem Bild der Erweckung des Jünglings von Nain, 1684 entstanden, stammt aus dem Zeitalter der Renaissance. Das kostbarste Stück der Ausstattung indes, ein romanisches Triumphkreuz aus dem 12. Jahrhundert, hat hingegen die Kapelle verlassen und seinen Platz im Niedersächsischen Landesmuseum in Hannover gefunden. Bevor die Gemeinde Banteln ihren Friedhof um die Kapelle anlegte, lag diese allein auf weiter Flur. Ein solcher Ort musste die Fantasie des Volksglaubens anregen, und so verbindet sich mit der Exis-

tenz der Feldberger Kapelle auch eine Sage, die Wilhelm Barner in seinem Buch „Hoike. Sagen und Erzählungen aus dem Gebiet zwischen Hildesheimer Wald und Ith“ wiedergegeben hat:

„Vor langer Zeit lebten zwischen den Sieben Bergen und dem Külf zwei gefürchtete Riesen. Sie waren dreist und frech und kamen bis in die Dörfer. Einmal erschienen sie auch in Dötzum und verlangten von jedem Bauern eine Kuh. Als sechs Tage herum waren, stand kein Stück Vieh mehr in den Ställen.

Ein paar Wochen darauf ließen sich die Riesen wieder in Dötzum blicken. Doch die Bauern verschlossen eilig die Türen und versteckten sich in den Kellern. Da fassten die beiden aus Wut die Dötzumer Kapelle, nahmen sie auf die Schultern und trugen sie fort. Als sie an die Leine kamen, wollten sie hinüberspringen; sie sprangen zu kurz und fielen in den Fluss. Um sich schnell von ihrer schweren Last zu befreien, schleuderten sie die Kapelle auf den heutigen Friedhof von Banteln. Hier steht sie noch und heißt ‚die Feldberger Kapelle‘.“

Zeichnung von Heinz Klatt, Duingen

Die Umgebung der Kapelle bzw. des Friedhofs ist übrigens nicht minder sagenhaft. Gleich hinter der Friedhofsmauer fällt das Ufer zur Leine ab. „Tillyschlucht“ heißt dieser mit dichtem Dickicht überwucherte Abhang und „Hexenstieg“ ein steiler, derzeit nicht mehr begehbarer Weg dort hinab. Den Namen „Tillyschlucht“ erhielt der Ort deshalb, weil hier im Jahr 1625 die kaiserlichen, von Johann Tilly befehligten Truppen vor dem Angriff auf Gronau lagerten.

Heinz-Siegfried Strelow

Jubiläen in den Niedersächsischen Nationalparken Wattenmeer und Harz

Am 1. Januar 2016 feierte der Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer sein 30-jähriges Jubiläum. Mit 345 000 Hektar ist er damit der zweitgrößte deutsche Nationalpark und auch UNESCO-Biophärenreservat. Das Wattenmeer ist ein nationales und gleichzeitig europäisches Schutzgebiet, das aus den Bundesländern Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg sowie den Niederlanden gebildet wurde. Nach dem Tropischen Regenwald ist das Wattenmeer das zweitproduktivste Ökosystem, was der Anteil der lebendigen Biomasse angeht. Das einzigartige Ökosystem umfasst bis zu 4000 Tier-

und Pflanzenarten. Auch landschaftlich bieten Watt, Sandbänke, Salzwiesen, Strände, Dünen und Flussmündungen in die Nordsee schützenswerte und artenreiche Gebiete.

Der Nationalpark Hochharz wurde am 1. Oktober 1990, zwei Tage vor der Deutschen Wiedervereinigung, gegründet. Der Nationalpark im Westen wurde am 1. Januar 1994 eingerichtet. Seit mittlerweile10 Jahren bilden beide zusammen den länderübergreifenden Nationalpark Harz. Damit ist an einer Schnittstelle von Ost und West ein wichtiger Ort mit Vorbildcharakter für den Schutz von Natur und Landschaft entstanden. Der Schutz der Wälder spielt eine große Rolle, um den Klimawandel auf der Erde zu verringern. Außerdem haben Mischwälder eine große Relevanz für die Biodiversität, den Schutz vor Erosion, den Stand des Grundwassers und das Mikroklima. Der Waldnationalpark ermöglicht Mensch und Natur, den ursprünglichen Zustand des Waldes in Mitteleuropa zu erleben und zu pflegen.

Edzard Schönrock

Klimaabkommen von Paris: Ein solides Fundament, aber kein Durchbruch

Endes des Jahres 2015 wurde der Pariser Klimavertrag von 195 Staaten der Welt und der EU als Nachfolge des Kyoto-Protokolls (ab dem Jahr 2020) endlich beschlossen, nachdem es zuvor viele Konferenzen ohne Erfolg gegeben hat. Die Staaten haben sich darauf geeinigt, die Temperaturerhöhung auf unter 2 Grad zu begrenzen, besser 1,5 anzustreben. Sie wollen dazu in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts nicht mehr Klimagase produzieren, als das Ökosystem wieder aufnehmen kann. Dazu braucht es den Ausstieg aus Kohle, Öl und Gas, aber auch Alternativen. Die Veranstalter und Teilnehmer feiern sich selbst für einen „historischen Durchbruch“ in der globalen Klimapolitik, auch weil die größten Klimasünder China und die USA unterschrieben haben. Doch es ist lediglich ein Fundament, aber noch kein Durchbruch für den Klimaschutz. Das Ziel des Klimaschutzes kann von den Staaten nur erzielt werden, wenn sie ihre Emissionen drastisch senken.

Weil die bisher vorgelegten nationalen Klimaschutzpläne nicht ausreichen, wird in drei Jahren über Nachbesserungen geredet. Ab 2023 sollen die Staaten ihre Maßnahmen in regelmäßigen Abständen überprüfen. Aus der Nutzung von Kohle, Öl und Gas aussteigen, Windräder bauen, Solarpanels aufstellen, Geothermie und Wasserkraft nutzen. Ärmeren Ländern, die das nicht aus eigener

Kraft schaffen, sollen die Industriestaaten helfen. Die Paris-Vereinbarung ermuntert Schwellenländer, ebenfalls einen Beitrag zu leisten. Sie senken auch ihre Emissionen. Denn die Industriestaaten sind zwar Verursacher des Klimawandels und sollen die Hauptlast tragen, aber große Schwellenländer haben längst ihr Wirtschaftswachstum und ihren Ausstoß klimaschädlicher Gase so gesteigert, dass die Erderwärmung ohne ihr Zutun nicht mehr in den Griff zu bekommen ist. Allerdings wollen diese Länder ihr Wachstum nicht durch zu strenge Vorgaben gefährden – daran ist 2009 der Kopenhagen-Gipfel gescheitert. Ob das Pariser Abkommen wirklich zum Erfolg für den Klimaschutz wird? Die Antworten müssen nun die Unterzeichnerstaaten liefern, indem sie ernsthaft Taten auf ihre Versprechen folgen lassen.

Edzard Schönrock

Aus dem Vereinsleben

Geburtstage – Hochzeitstage – Verstorbene

Unsere herzlichen Glückwünsche gelten unseren Mitgliedern

zum 75. Geburtstag
Berstecher, Elsbeth, Bad Pyrmont
Bostel, Helga, Sievershausen
Burgdorf, Ursula, Arpke
Drescher, Erich, Sievershausen
Feldkeller, Helga, Burgwedel
Freimann, Heinrich, Gestorf
Hirche, Walter, Hannover
Junqué, Luise, Bad Pyrmont
Kaiser, Helmut, Burgwedel
Keick, Jürgen, Bokeloh
Küttler, Inse, Burgwedel
Lauenroth, Jutta, Springe
Neumann, Kerstin, Barsinghausen
Riedel, Siegfried, Arpke
Rokahr, Adolf, Gestorf
Seehaus, Edelgard, Burgwedel
Staats, Heinz, Wülfingen

zum 80. Geburtstag
Adam, Heinz-Dieter, Wunstorf
Berndt, Dietmar, Hemmingen
Brandt, Giesela, Bad Pyrmont
Bronn, Katharina, Burgwedel
Ernst, Christa, Sievershausen
Hesse, Edelgard, Sievershausen

Josten, Anne Margret, Hannover
Dr. Kastendieck, Gerd, Bad Münder
Kollrodt, Fritz, Hemmingen
Müller, Doris, Hemmingen
Oeding, Rosemarie, Hänigsen
Saffrich, Ruth, Hemmingen
Sander, Hilda, Hänigsen
Schmidt, Ruth, Hemmingen
Stange, Maria, Sievershausen
Stemme, Adolf, Bokeloh
Taylor, Ingetraud, London
Uhde, Rolf, Barsinghausen
Von Echte, Gertrud, Sievershausen
Wiesner, Josef, Hemmingen
Winkel, Hans-Heinrich, Katensen

zum 85. Geburtstag
Dietrichkeit, Walter, Bad Pyrmont
Fehlie, Hermann, Gehrden
Feldmann, Marie, Hänigsen
Gorr, Ursula, Arpke
Kestenus, Eva Maria, Gehrden
Lütjen, Ingeburg, Hannover
Menz, Albert, Sievershausen
Nehring, Elfriede, Gestorf
Pohle, Heinz, Sievershausen
Redecke, Heinz, Sievershausen
Ritter, Ursula, Hannover
Staar, Waltraud, Sievershausen
Tigges, Heinrich, Bad Pyrmont
Verners, Hanna, Hänigsen

zum 86. Geburtstag
Braul, Ursula, Sievershausen
Doblonski, Anita, Sievershausen
Giere, Hella, Sievershausen
Heusel, Erni, Ronnenberg
Lemke, Karl, Sievershausen
Lötz, Waltraud, Hänigsen
Mainka, Werner, Burgwedel
Voges, Gertrud, Ronnenberg
Weber, Georg, Gehrden

zum 87. Geburtstag
Bartmer, Anni, Ronnenberg
Brüsehoff, Hans-Jürgen, Hemmingen
Buss, Ilse, Burgwedel
Haubenreißer, Margarete, Bokeloh
Lorenz, Heinz, Barsinghausen
Seegers, Willi, Mesmerode
Zastrow, Gerhard, Bad Pyrmont
Ziegenbein, Rolf, Hemmigen
Zimmermann, Erhard, Bad Münder

zum 88. Geburtstag
Arendt, Giesela, Bad Pyrmont
Fuhlroth, Ingeburg, Wennigsen
Hädelt, Ernst, Ronnenberg
Heinig, Sabine, Bad Pyrmont
Kohlenberg, Edeltraud, Hannover
Laue, Else, Burgwedel
Lieke, Ursula, Sievershausen
Nawrot, Margarete, Sievershausen
Pankau, Elli, Sievershausen
Paetzold, Günter, Wiedensahl
Voges, Lucie, Ronnenberg
Wolter, Ingrid, Hemmingen

zum 89. Geburtstag
Brozeit, Sigrid, Hannover
Grundmann, Ernst, Hassel
Hämerling, Ursel, Katensen
Kirchhoff, Elfriede, Gehrden
Meyer, Friedrich, Ronnenberg
Meyer, Herbert, Katensen
Dr. Rotermund, Klaus, Mandelsloh
Seehaus, Willi, Burgwedel
vom Kothen, Christa, Bad Pyrmont
Walke, Gisela, Burgwedel

zum 90. Geburtstag
Bergmann, Maria, Arpke
Dr. med. Meyerhöfer, Bertl, Hemmingen
Möller, Malte, Bad Pyrmont
Oehlmann, Marianne, Burgwedel
Redemann, Rainer, Hemmingen
Reimer, Käthe, Bad Pyrmont
Reinecke, Gertrud, Papenhorst
Spötter, Erna, Sievershausen
Tidow, Günther, Bad Münder
Völksen, Margret, Sehnde
Vollmer, Ilse, Sievershausen

zum 91. Geburtstag
Detmering, Hans-Otto, Sievershausen
Giere, Walter, Sievershausen
Hennings, Ellen, Burgwedel
Hesse, Melusche, Bennigsen
Nieschlag, Martha, Katensen
Steinmeyer, Ruth, Gehrden

zum 92. Geburtstag
Förster-Alpheis, Marie-Luise, Ronnenberg
Dr. Gödde, Ilse, Bad Pyrmont
Tempel, Dieter, Hemmingen

zum 93. Geburtstag
Brinkmann, Lisa, Wülfingen
Hanemann, Rasel, Sievershausen

zum 94. Geburtstag
Bock, Annelore, Ronnenberg
Brandes, Hildegard, Sievershausen
Petrich, Ilse, Ronnenberg
Santelmann, Otto, Sievershausen
Schöder, Marianne, Sievershausen
Wengler, Elisabeth, Ronnenberg

zum 95. Geburtstag
Beneke, Helga, Hänigsen
Buß, Edith, Sievershausen
Köhne, Elfriede, Sievershausen

Zum 96. Geburtstag
Bethmann, Ilse, Arpke
Sitter, Gerda, Bad Pyrmont
Dr. Wüstenhöfer, Karl-Heinz, Hemmingen

zum 97. Geburtstag
Hölscher, Ilse, Gehrden

zum 102. Geburtstag
Blume, Irmgard, Benthe

Wir gratulieren …

… **zur Goldenen Hochzeit**
Festerling, Ingrid und Karl-Heinz, Sievershausen
Habermann, Christa und Helmut, Hänigsen
Nilius, Roswitha und Karl-Heinz, Hänigsen
Rabsch, Gabriele und Peter, Bokeloh

… **zur Diamantenen Hochzeit**
Holzbrecher, Margarete und Kurt, Bokeloh
Lahmann, Liselotte und Günter, Hänigsen

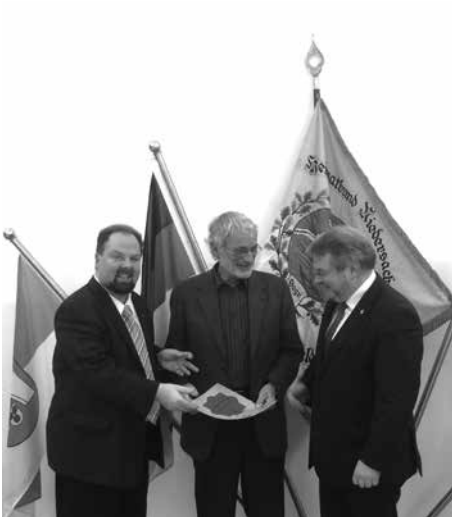
… **zur Eisernen Hochzeit**
Fitz, Elfriede und Helmut, Ronnenberg

Wir betrauern den Tod langjähriger Mitglieder:

Dr. Batzdorf, Thorsten, Hänigsen
Binder, Erika, Sievershausen
Brandes, Heinrich, Sievershausen
Feopentow, Edelweiß, Katensen
Fröchling, Gerda, Sievershausen
Glade, Irma, Sievershausen
Grete, Heinrich, Sievershausen
Heider, Thea, Sievershausen
Heimers, Wolfgang, Hänigsen
Kobbe, Irma, Sievershausen
Krebs, Frida, Gestorf
Kröpke, Arona, Sievershausen
Lange, Gustav, Bokeloh
Meier, Hans-Joachim, Katensen
Metzig, Rudolf, Gestorf
Narten, Ursula, Barsinghausen
Rust, Magdalene, Bokeloh
Seibel, Wilfried, Bad Pyrmont
Soltendieck, Ottokar, Gestorf
Spötter, Gertrud, Hänigsen
Worm, Franz, Arpke

Cord-Borgentrick-Stein 2015 für Dr. Sid Auffarth

Zum achten Mal wurde am 24. November 2015 ein Bürger Hannovers, der Herausragendes für seine Heimatstadt Hannover geleistet hat, mit dem „Cord-Borgentrick-Stein“ ausgezeichnet. Preisträger war diesmal der Bauhistoriker Dr. Sid Auffarth, der seit vielen Jahren die Entwicklung Hannovers begleitet. Besonders engagierte er sich bei den Umgestaltungsplänen des Landtagsgebäudes. Er sammelte über 40.000 Unterschriften hannoverscher Bürger, die sich gegen Abriss und Neubau eines, einem koreanischen Tempel ähnlichen Gebäudes, aussprachen. Nachdem die Unterschriften übergeben waren, wurde eine Kehrtwende eingeleitet und die Restaurierung des Gebäudes von dem Architekten Dieter Oesterlen begonnen. Sid Auffarth ist ein wohltuend neutraler, profunder und damit sehr glaubhafter Beobachter des baulichen Geschehens in Hannover. Ein Flaneur, wie er selber sagt, der durch Hannover streift und beobachtet. Die Einführung des Heimatbundes gab Präsident Heinz-Siegfried Strelow, das Grußwort der Stadt Hannover hielt Bürgermeister Herrmann und die Laudatio Prof. Dr. Thomas Schwark. Für die passende Musik sorgte wieder das „Custos-Ensemble für frühe Musik“. Einen vertiefenden Eindruck lieferte der abschließende Film, in dem Sid Auffarth noch einmal über wichtige Orte und Plätze „flanierte“ und Interessantes zu berichten wusste.



Übergabe der Urkunde an Dr. Sid Auffarth

Bruno Hanne

Aus der Laudatio von Prof. Dr. Thomas Schwark (Auszug)

„Ich freue mich wirklich sehr, heute zu Ihnen sprechen zu können und das gleich aus drei Gründen. Ich stelle mich gerne in die Dienste des Heimatbundes Niedersachsen, der seit 2008 zum achten Mal, den, zusammen mit der Stadt Hannover gestifteten Cord-Borgentrick-Stein verleiht. Gehört doch der Heimatbund zu denjenigen Vereinen und Initiativen, die um 1900 unglaubliche Kräfte mobilisiert haben um das hannoversche Geschichtsmuseum, das heutige Historische Museum, aus der Taufe zu heben. 1903 war es schließlich so weit, dass die Menschen in Hannover in der Cumberlandschen Galerie ein

Prof. Dr. Thomas Schwark bei der Laudatio

Haus lebendiger Geschichtskultur bekamen, das sich schnell und stürmisch entwickelte und noch heute, längst an einem anderen geschichtsträchtigen Ort der Erinnerungder wechselvollen Geschichte und der Auseinandersetzung gewidmet ist. Zum anderen gehört der Namensgeber des ehrenvollen Preises, der heute verliehen wird, zu denjenigen Persönlichkeiten der hannoverschen Geschichte, in denen sich ohne Zweifel städtisches Selbstbewusstsein, wehrhaftes Eintreten für schwer errungene Autonomie und Selbstbestimmungsrechte sowie Courage gegenüber dem Landesherrn verbindet. Und schließlich freue ich mich, dass es heute einen Mann und sein Engagement zu ehren gilt, der untrennbar mit der Geschichtskultur unserer Stadt verbunden ist, den ich auch seit vielen Jahren kenne und den ich wegen seiner Expertise und wegen seines ganz besonderen Habitus außerordentlich schätze: Dr. Sid Auffarth"

(Die ganze Laudatio und Dankesworte von Dr. Sid Auffarth: http://das-kleine-freie.de/cord-borgentrick-stein/)

– 2015 Dr. Sid Auffarth

Einsetzung „Cord-Borgentrick-Stein 2015" für Dr. Sid Auffahrt

Zum achten Mal haben die Landeshauptstadt Hannover und der Heimatbund Niedersachsen den „Cord-Borgentrick-Stein" verliehen. Damit wurde wieder ein großes Engagement in der Heimatpflege der Landeshauptstadt gewürdigt. Die Urkunde war schon am 24. November während einer Feierstunde im Gartensaal des Neuen Rathauses dem Preisträger Dr. Sid Auffahrt vom Präsidenten des Heimatbundes Heinz-Siegfried Strelow übergeben worden. Nun soll der Stein am 5. Juni 2016 um 11.00 Uhr in den Gedenkhain der Cord-Borgentrick-Steine am Döhrener Turm eingesetzt werden. Alle Freunde von Cord Borgentrick und Sid Auffahrt sind dazu herzlich eingeladen. *Bruno Hanne*

Unsere Gruppen berichten

Bad Münder: 40. „Söltjer" erschienen

In großem Rahmen beging die Ortsgruppe Bad Münder das Erscheinen der 40. Ausgabe ihrer Jahresschrift „Der Söltjer". Die beliebte Publikation berichtet nun seit vier Jahrzehnten aus den Bereichen Geschichte, Archäologie und Natur der Region zwischen Deister und Süntel und teilweise sogar darüber hinaus. Bei dem Festakt war neben zahlreicher Prominenz aus der Region auch der Vorstand des Heimatbundes Niedersachsen vertreten. Bürgermeister und Ortsrat von Bad Münder würdigten in ihren Beiträgen das ehrenamtliche Engagement der Autoren, die mittlerweile in über 500 Beiträgen zur Kenntnis und zum Verständnis zahlloser Facetten unserer unmittelbaren Heimat beigetragen haben. Besondere „Leckerbissen" der neuesten Ausgabe sind Artikel über gotische Ausmalungen

der Sakristei von St. Aegidien zu Hülsede, die Ergebnisse der neuesten Untersuchungen der Heisterburg auf dem Kamm des Deisters oder die erste Funkverbindung zwischen Deutschland und den USA durch den Sender Eilvese am Steinhuder Meer.

Das erstmals ganz in Farbe gedruckte Heft kann zum Preis von 12 Euro im örtlichen Buchhandel oder unter www.museum-badmuender.de (zzgl. Versandkosten) bestellt werden.

Dr. Kai Witthinrich

Ellen Scheffler und Bruno Hanne aus Hannover im Gespräch mit dem Ortsgruppen-Vorsitzenden Michael Meier.

Foto: Bernd Althammer

Gehrden: Gelbe Reihe zur wechselvollen Geschichte der Benther Berg-Terrassen

Die Benther Berg-Terrassen haben eine wechselvolle und spannende Geschichte hinter sich, die von Walther Heine und Rainer Piesch nun in einer Dokumentation aufbereitet wurden. Johannes Georg Ernst Rehbock eröffnete am Rande des Benther Berges beim kleinen Dorf Benthe auf dem Gemeindegebiet von Lenthe (heute Stadt Gehrden) einen Getränkestand. Aus diesem entwickelte sich später das bekannte und beliebte Ausflugslokal. Insbesondere aus den westlichen Stadtteilen pilgerten Heerscharen Hannoveraner am Wochenende zu der Waldwirtschaft, um hier gemütlich Kaffee zu trinken oder abends zur Musik von Kapellen zu tanzen. Heute erinnern nur noch ein paar Ruinen an diese ehemals lebhafte und erfolgreiche Gaststätte. Im Jahr 1975 brannte das Lokal vollständig aus.

Diese kleine Dokumentation zeichnet den zeitlichen Verlauf nach, enthält bisher unveröffentlichte Berichte und geht solch spannenden Fragen nach, warum beispielsweise die Ortsgrenze über die Herdplatte der Küche führte. Verkaufspreis 5.– €

Dieter Mahlert

Makler Robert Blanke KG

Einfamilienhäuser
Mehrfamilienhäuser
Eigentumswohnungen
Büros/Läden/Hallen
Hausverwaltungen

RDM
gegr. 1930

Robert Blanke KG
Hindenburgstr. 24
30175 Hannover
Tel. (05 11) 81 70 31/32
Telefax (05 11) 81 44 93

phG Immobilienwirt (WAK-Diplom) Peter Knostmann, Makler in 3. Generation

Hänigsen: Nachtwächterführungen durch das historische Hänigsen

Schon zum 5. Mal führte der erste Vorsitzende der Heimatbundgruppe Hänigsen, Rolf-Peter Brandes, als Nachtwächter mit Spieß, Horn und Laterne eine Gruppe von 40 Interessenten zu nächtlicher Stunde durch das historische Hänigsen. Nach einer Idee des DRK Hänigsen hat die Hänigser Heimatbundgruppe zu diesem einstündigen Rundgang eingeladen. Auf ihren Rundgang hörten die Teilnehmer spannende Geschichten und Begebenheiten aus längst vergangenen Zeiten, die zum Schmunzeln anregten oder auch nachdenklich machten. Neben Informationen und Erklärungen zu Personen und Gebäuden war auch eine echte Hänigser Spukgeschichte dabei, deren Ursprung 200 Jahre zurückliegt.

Das Foto zeigt den ersten Vorsitzenden der Heimatbundgruppe Hänigsen in seiner Verkleidung als Nachtwächter.

Foto: Gerhild Niebuhr

Zum Abschluss des Rundgangs gab es für die Teilnehmer vor dem „Haus am Pappaul" rund um einen Feuerkorb von den Heimatbundvorstandsmitgliedern Alfred Niebuhr, Gerhild Niebuhr, Ortud Feldmann und Monika Brennecke Glühwein und heiße Würstchen. Wegen des großen Erfolges werden die Nachtwächterführungen fortgesetzt und sollen ein festes Angebot der Hänigser Heimatbundgruppe werden.

Rolf-Peter Brandes

Nienburg: 65. Jahreshauptversammlung

Der Giebichenstein war, wie in jedem Jahr, der Treffpunkt für die Heimatbundmitglieder zu ihrer Jahreshauptversammlung. Am Stein wurden die Heimatfreunde von ihrem Präsidenten Wolfgang Pfuhl begrüßt. Dort wurde der verstorbenen Mitglieder Horst Blau und Heiner Hedicke gedacht. Im Schein eines lodernd brennenden Holzstoßes traten dann Wolfgang Schampera und Joachim Kult an den Stein und wurden durch das Treuegelöbnis zur Nienburger Heimat von Wolfgang Pfuhl in den Heimatbund aufgenommen. Danach traf sich die Versammlung im Waldhotel „Krähe", wo die Regularien zur Jahreshauptversammlung stattfanden. Als Gäste konnten wir den Präsidenten des Heimatbundes Niedersachsen Heinz-Siegfried Strelow und seinen Schatzmeister Achim Müller begrüßen. Nach der Wiederwahl des Vorstandes erhielt Diethard Würke den Giebichensteinorden für besondere Verdienste. Weiterhin wurden auch Ulrich Kucharzik, Günter Schrader, Claus Tödter, Siegfried Schwarzer, Dieter Vehrenkamp, Hilmar Wit-

tenberg und Wulf Petram von Wolfgang Pfuhl für ihre Aktivitäten ausgezeichnet. Die von „Faustus dem IX.“ Wulf Petram und seinem Famulus Hilmar Wittenberg vorzüglich zelebrierte Bowle war wie immer der Höhepunkt des Abends. In meisterhaft gereimten Versen hielt Wulf Petram unter dem Motto von Eugen Roth seinen Vortrag. Famulus Wittenberg mixte unterdessen nach geheimnisvollen Rezepten im Flammenschein des Zuckerhutes die Bowle.

Wolfgang Pfuhl nimmt neue Mitglieder am Giebichenstein auf.
Foto: Heinz-Siegfried Strelow

In gemütlicher Runde wurden dann die aus der Feder von Wilhelm Siebert geschriebenen Lieder mit instrumentaler Unterstützung von Angela Peymann gesungen. Spontane Vorträge in heiterer Stimmung wurden durch die Qualität der gelungenen Bowle gehalten.

Wolfgang Pfuhl

Sievershausen: Leiwe Lue-Plattdeutsch in Sievershausen

Die Heimatbundgruppe unter Leitung von Gerhardt Fuhrich hatte zu ihrem 29. plattdeutschen Nachmittag eingeladen. Zirka 60 Besucher ließen sich diesen amüsanten Nachmittag nicht entgehen. Nach der Begrüßung hielt der stellvertretende Ortsbürgermeister Armin Hapke sein Versprechen, in diesem Jahr die plattdeutsche Sprache ein wenig besser zu beherrschen. Kurz und knapp schilderte er im Grußwort die aktuellen Aufgaben des Ortsrates. Zum Schluss aber dankte er Ilse Drohn für ihre gute Unterstützung beim Lernen der plattdeutschen Sprache und zeigte sich spendabel. Der besonders im Kreis Peine bekannte und beliebte Plattdeutschexperte Rolf Ahlers munterte die Zuhörerschaft gleich mit einem fröhlichen Lied über die Kartuffel-Woche auf. Mit der Anrede „leiwe Lue“ könne er viel besser umgehen, als „Sehr geehrte Damen und Herren“. Auch fehle bei den Plattdeutsch sprechenden Menschen der Nachwuchs. Die Jugendgruppen begännen dort erst ab 70 Jahren. Aber wo soll der Nachwuchs herkommen, wenn keine Kinder geboren werden? Zwischen den einzelnen Beiträgen wurde immer wieder ein plattdeutsches Lied gesungen. Musiker Ernst Nadzeika hatte sich gut vorbereitet. Dann folgten einige Sketsche und Vorträge durch Einzelpersonen oder zu mehreren. Während Erna Reinhardt von der Plattdeutschgruppe Sievershausen sich über das unsichtbare Cholesterin ausließ, schilderte Helga Scherreiks aus Dollbergen zwei Begebenheiten „aus Kindermund“. Auch wurde das Thema „Wie kann ich alleine Skat spielen lernen“ von Karin Baller in allen Einzelheiten übermittelt. Ein weiterer Schwerpunkt war das Thema „elder weern“ (älter werden), vorgetragen von Marlies Havekost aus Wehnsen und Waltraud Balandis aus Vöhrum. Dabei setzte Frau Ha-

Damen aus der Edesser Gruppe führen einen Sketsch auf: In der Apotheke. *Foto: Herbert Baller*

vekost gekonnt den ostpreußischen Dialekt ein. Gäste aus Hängsen (Hänigsen) traten mit einem nachdenklichen Beitrag über die Landwirtschaft und deren Veränderungen in den letzten Jahren auf, während Hans-Heinrich Homann die humoristische Ebene ausfüllte. Er dozierte über das Ungeziefer und den Naturarzt. Dieser sollte anhand von fälschlicherweise vorgelegten Rückennackenhaaren eines Rindes erkennen, welche Krankheiten der Bürgermeister bald haben werde. Sein Fazit: Da hilft kein Reiben und kein Salben, in vierzehn Tagen muss der Bürgermeister kalben. So ging es munter und auch besinnlich weiter, so dass dieser Nachmittag bei allen Beteiligten und Gästen noch lange in guter Erinnerung bleiben wird. *Herbert Baller*

Unsere Gruppen kündigen an

Gruppe Arpke
Dienstag, 17. März: Osterkaffee.
Sonntag, 1. Mai: Aufstellen Maibaum.
Freitag, 27. bis Sonntag, 29. Mai: Dorffest mit 850-Jahr-Feier von Arpke.
Jeden 2. Donnerstag im Monat: Kaffeenachmittag um 15.00 Uhr in der Heimatstube, Teichstraße 1.

Gruppe Bad Pyrmont
Dienstag, 8. März: Wanderung mit Margret Reese. Treffpunkt: 14.00 Uhr, Parkplatz Tierpark.
Donnerstag, 17. März, 15.30 Uhr, Hotel Steigenberger (Fürstensaal): Kaffeetrinken, im Anschluss: Kassierer Matthias Schlüter, Lichtbildervortrag „Die archäologischen Ausgrabungsstätten Ignatia und Matura in Italien“.
Dienstag, 12. April, Treffpunkt 14.00 Uhr Parkplatz Tierpark: Wanderung mit Margret Reese.
Dienstag, 19. April, Treffpunkt 14.00 Uhr Parkplatz Tierpark: Historischer Spaziergang mit dem 1. Vors. Manfred Willeke: Kloster Falkenhagen, anschl. Kaffeetrinken.
Donnerstag, 28. April, 15.30 Uhr, Hotel Steigenberger (Fürstensaal): Kaffeetrinken, im Anschluss Lichtbildervortrag von Heinz-Siegfried Strelow über die Flurkreuze und Bildstücke im Hochstift Hildesheim (Vorbereitung auf die erste Ganztagesfahrt am 21. Mai zum Gut Bolzum bei Hannover und in das alte Hochstift Hildesheim).
Samstag, 21. Mai: Ganztagesfahrt. Besichtigung Gutshof Bolzum bei Hannover (1590 übernahm Statz von Münchhausen [1555–1633], Sohn des Hilmar von Münchhausen auf Schwöbber, das Gut Bolzum. Dort erbaute er 1602 eine neue Kirche,

1608 ein neues Gutshaus), dann Fahrt nach Algermissen. Unterwegs Besichtigung von mehreren Flurkreuzen/Bildstöcken mit unserem Präsidenten H.-S. Strelow.
Dienstag, 24. Mai, 14.00 Uhr Abfahrt Parkplatz Tierpark: Historische Exkursion zur Herlingsburg mit Matthias Schlüter und dem 1. Vorsitzenden.

Gruppe Barsinghausen
Mittwoch, 23. März, 10.00 Uhr: Frühstück im Naturfreundehaus Barsinghausen. Nach Gesprächen und Erinnerungen an Osterbräuche im Calenberger Land ist ein Frühlings-Spaziergang im Deister geplant. Anmeldung bis 16. März.
Freitag, 29. April, 13.00 Uhr, Treffpunkt Bahnhof Barsinghausen zur Fahrt nach Hannover: Bei einem Stadtspaziergang folgen wir den „Spuren" von Gottfried Wilhelm Leibniz: Im Café „Anne Leine" im Neubau der VHS können wir uns für die Rückfahrt stärken. Anmeldung bis 25. April.
Samstag, 28. Mai, ab 9.00 Uhr: HBN-Jahreshauptversammlung in Gehrden. Einzelheiten erfolgen im HEIMATLAND.
Für alle Veranstaltungen bitte anmelden bei: Ursula Schönemann, Tel. 05105-83531.

Gruppe Bokeloh
Dienstag, 1. März, 19.30 Uhr, Gasthaus „Mittelpunkt": Gruppenabend.
Frau Ute Kammeyer veranstaltet ein Gedächtnistraining.
Anfang Mai werden wir wieder die Schilder an unserem Maibaum anbringen. Anschließend gemeinsames Kaffeetrinken mit Blechkuchen. Der genaue Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.
Donnerstag, 12. Mai: Teilnahme am Himmelsfahrts-Gottesdienst.
Anfang Juni wollen wir die Schilder an den Bäumen erneuern, die wir im Herbst provisorisch angebracht haben. Auch dieser Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Gruppe Gestorf
Freitag, 11. März, 19.00 Uhr, Landgasthof „Zum Weißen Ross": Lichtbildervortrag von Ernst-August Schlichting, Eime: Bayern-Auslese.
Samstag, 19. März, 18.00 Uhr, Landgasthof „Zum Weißen Ross": Plattdeutsch-Kabarett von Brigitte Wehrhahn „Denn man löos!". Drei Stunden Lachen – auch für Hochdeutsche. Kartenvorverkauf bei Bernd-G. Höfer, Tel. 05045-7536.
Freitag, 8. April, 19.00 Uhr, Landgasthof „Zum Weißen Ross": Reisebericht von Klaus Körner, Hannover: „Von der Adria ins grüne Herz Italiens".
Freitag, 29. April, 19.00 Uhr, Feuerwehrhaus Osterfeldstraße: Plattduitsch in 'n Spritzenhuise.
Sonntag, 1. Mai, 11.00, Landgasthof „Zum Weißen Ross": Mitwirkung beim Maibaumaufstellen.
Freitag, 13. Mai, 19.00 Uhr, Landgasthof „Zum Weißen Ross": Diavortrag von Rolf Hesse, Empelde: „Kirchen, Klöster und Kapellen im Calenberger Land".
Freitag, 27. Mai, 19.00 Uhr, Feuerwehrhaus Osterfeldstraße: Plattduitsch in 'n Spritzenhuise.

Gruppe Großburgwedel
Montag, 14. März, 13.00 Uhr: Halbtagesausflug, Ostereierhaus Ilsede - Oberg. Besichtigung des Bismarckturms (bei gutem Wetter).
Montag, 11. April, 15.00 Uhr, Gasthaus „Am Markt": Die Oder – Schlesiens wilder Strom. Heimatbund Burgwedel Mediathek.
Montag, 9. Mai, 15.00 Uhr, Gasthaus „Am Markt": Die Oder – Von der Neisse bis zur Ostsee. Heimatbund Burgwedel Mediathek.

Gruppe Hänigsen
Montag, 14. März: Jahreshauptversammlung, Haus am Pappaul.

Gruppe Hemmingen
Mittwoch, 16. März, 19.30 Uhr, Gemeindezentrum der Trinitatiskirche Hemmingen-Westerfeld: Vortrag: Dörfer im Calenberger Land – von den Anfängen bis in die Gegenwart. Referent: Wilfried Otto, Gehrden-Lenthe.
Samstag, 28. Mai: Tagesfahrt nach Bardowick. Bardowick ist einer der ältesten Orte Niedersachsens, er wurde 795 in den sogenannten Einhardsannalen das erste Mal urkundlich erwähnt. Seit 795 n. Chr. ist die Geschichte der Ortschaft Bardowick dokumentiert. Besichtigung des Doms und Nikolaihofes, Besichtigung Meyers Windmühle. Kaffeepause im Mühlen-Café. Abfahrt in Arnum um 7.30 Uhr; Abfahrt in Hemmingen vom Rathausplatz um 7.45 Uhr. Preis ca. 35,00 €. Anmeldungen bis 29.4. bei Herrn Britz, Tel. 0511-427614 oder Frau Weber-Dürr, Tel. 05101-3608.

Gruppe Ronnenberg
Montag, 14. März, 09.00 Uhr, Heimatmuseum: Frühstück.
Montag, 14. März, 18.00 Uhr: „Klön"-Abend, Lütt-Jever-Scheune.
Samstag, 19. März, 17.00 Uhr: Jahreshauptversammlung HB Ronnenberg, Lütt-Jever-Scheune.
Montag, 11. April, 9.00 Uhr, Heimatmuseum: Frühstück.
Montag, 11. April, 18.00 Uhr: „Klön"-Abend, Lütt-Jever-Scheune.
Mittwoch, 20. April, 19.30 Uhr: Vortrag.
Montag, 9. Mai, 9.00 Uhr, Heimatmuseum: Frühstück.
Montag, 9. Mai, 18.00 Uhr: „Klön"-Abend, Lütt-Jever-Scheune.
Mittwoch, 25. Mai, 19.30: Vortrag.

Gruppe Sehnde
Donnerstag, 17. März, 17.00 Uhr, Restaurant „Gutshof Rethmar": Jahreshauptversammlung. Anschließend Vortrag von Christoph Digwa über die jüngst erfolgte Gründung der „Gutshofbrauerei Das Große Freie" mit anschließender Verkostung und Besichtigung des Brauhauses.

Gruppe Wülfingen
Donnerstag, 10. März, 15.00 Uhr: Klönen bis ca. 17.00 Uhr, Vereinsheim Heimatbund.
Samstag, 19. März, 14.00 Uhr: Einweihung Ortstafel „Europaplatz", Europaplatz.
Donnerstag, 14. April, 15.00 Uhr: Klönen bis ca.17.00 Uhr, Vereinsraum Heimatbund.
Donnerstag, 12. Mai, 15.00 Uhr: Klönen bis ca. 17.00 Uhr, Vereinsraum Heimatbund.
Samstag, 28. Mai, 7.00 Uhr: Frühwanderung/Frühstück ab 9.00 Uhr, s. Aushang.

Veranstaltungen

Für alle Mitglieder in Stadt und Land für März, April und Mai
Anmeldungen für Fahrten und Veranstaltungen sind ab sofort in der Geschäftsstelle, bei Herrn Meienburg (Tel. 0511-702309) oder Frau Bötticher (Tel. 0511-577003) möglich.
Gäste sind herzlich willkommen!

Sonntag, 20. März: Heute geht es zum **Schmiedetag** nach **Helstorf**. Dort ist nicht nur eine historische Schmiede zu besichtigen, sondern auch eine Heimatstube. Am Treffpunkt U-Bahn-Station Kröpcke unten, Linie 6 Richtung Nordhafen um 12.30 Uhr: Renate Bötticher. Kosten: Tarif Region. **Anmeldung bis 18. März.**

Mittwoch, 30. März: Unsere Exkursion führt uns nach Hänigsen. Wir wollen uns

die **„Hänigser Teerkuhlen“** ansehen. Der Heimatbund, Gruppe Hänigsen, hat in den vergangenen Jahren eine dieser ehemaligen Kuhlen auf dem Kuhlenberggelände reaktiviert. Neben der Teerkuhle befindet sich ein kleines Haus, in dem ein „Erdölmuseum“ eingerichtet ist. Kosten: Tarif Region, evtl. plus Bustransfer. Am Treffpunkt Hauptbahnhof am Aufgang zum Gleis 14 um 9.40 Uhr: Juilf-Werner Meienburg. **Anmeldung bis 24. März.**

Freitag, 8. April: Auf mehrfachen Wunsch unternehmen wir einen leichten Frühlingsspaziergang im **Ronnenberger Holz** mit anschließendem Kaffeetrinken in der **Kückenmühle**. Am Treffpunkt ZOB Hannover, Bus 500 um 12.50 Uhr: Renate Bötticher. Kosten: Tarif Umland. **Anmeldung bis 7. April.**

Mittwoch, 20. April: Heute wollen wir das **„Museum auf dem Burghof“** in Springe erkunden. Dieses Museum in der über 750 Jahre alten Stadt Springe befindet sich in einem ehemaligen Domänen-Kornspeicher und einer Wagenremise auf dem Gelände der früheren Wasserburg der Grafen von Hallermunt. Kosten: Tarif Region zzgl. Eintritt 2,50 € und evtl. Bustransfer. Am Treffpunkt Hauptbahnhof am Aufgang zum Gleis 1 um 9.25 Uhr: Juilf-Werner Meienburg. **Anmeldung bis 15. April.**

Mittwoch, 4. Mai: Unser heutiger Ausflug führt uns zum **„Allegorischen Garten“** der St.-Petri-Kirchengemeinde in Steinwedel. Auf dem idyllischen Gelände dieser Kirchengemeinde befindet sich der erste und einzige „Allegorische Garten“ unter dem Motto: „Pflanzen erklären die lutherische Theologie“. Kosten: Tarif Region plus Taxitransfer. Am Treffpunkt Hauptbahnhof am Aufgang zum Gleis 14 um 9.40 Uhr: Juilf-Werner Meienburg. **Anmeldung bis 29. April.**

Freitag, 20. Mai: Heute besuchen wir das **NABU-Artenschutzzentrum** in Leiferde. Dort werden gefährdete Wildtiere gepflegt und versorgt. Kosten: anteiliges Niedersachsenticket zzgl. 2,00 € Eintritt. Bei Beteiligung von mind. 10 Personen ist eine Führung möglich (5,00 € Kosten extra). Am Treffpunkt Hauptbahnhof am Aufgang zum Gleis 13 um 10.30 Uhr: Renate Bötticher. **Anmeldung bis 19. Mai.**

Podiumsveranstaltung „150 Jahre Schlacht von Königgrätz, Langensalza und die Folgen“

Diskussionsabend von Heimatbund Niedersachsen und Historischem Museum Hannover

Vor 150 Jahren führte der Krieg zwischen Preußen, Österreich und dessen verbündeten Mittelstaaten, u.a. auch Hannover, zu weitreichenden Veränderungen auf der politischen Landkarte Deutschlands. Aus diesem Anlass laden der Heimatbund Niedersachsen und das Historische Museum Hannover zu einer Podiumsdiskussion ein.
Termin: Donnerstag, 9. Juni 2016, um 18.00 Uhr im Historischen Museum.

Auf dem Podium:
Prof. Dr. Hans-Georg Aschoff, Historiker, Universität Hannover
Dr. Sabine Graf, Vorsitzende des Historischen Vereins für Niedersachsen
Prof. Dr. Hans-Christof Kraus, Historiker, Universität Passau
Prof. Dr. Thomas Schwark, Direktor des Historischen Museums Hannover
Heinz-Siegfried Strelow, Heimatbund Niedersachsen (Moderation)

Heimatbund-Studienfahrt ins Weserbergland und den Solling

Der Heimatbund Niedersachsen plant für alle seine Mitglieder am Wochenende **10. bis 12. Juni 2016** eine Studienfahrt in den Solling und das Weserbergland. Zu den Besichtigungszielen gehören u.a.

- Renaissance-Schloss Bevern
- Schloss und Kloster Corvey
- „Wilhelm-Busch-Pfad“ und Heimatstube Lüthorst
- Stiftskirche Marienmünster
- Ottensteiner Hochebene
- Naturkundlicher Spaziergang im Hellental.

An den Abenden stehen außerdem zwei Vorträge auf dem Programm:
Heinz-Siegfried Strelow: „Das Tal der Lieder. Hermann Löns und das Hellental“
Manfred Willeke: „Die Oberweser. Ein historischer Spaziergang von Hann. Münden bis Minden“ (mit Lichtbildern)

Als Übernachtungsquartiere haben wir den „Lönskrug“ in Hellental und das „Wilhelm Busch-Landhotel“ in Lüthorst reserviert. Da die Hotels nur eine begrenzte Bettenzahl besitzen, bitten wir um baldige verbindliche Anmeldung. Kosten für Busfahrt und alle Eintritte und Führungen betragen pro Person 85 Euro (Basis für 25 Personen) zzgl. Hotel- und Verpflegungskosten. Das ausführliche Fahrtprogramm ist über die HBN-Geschäftsstelle abzurufen.

Bücher aus unserer Bibliothek

Unter der GrasNarbe. Freiraumgestaltung während der NS-Diktatur
Herausgeber:; Rainer Schomann, Michael Heinrich Schormann, Joachim Wolschke-Bulmahn, Stefan Winghart, Niedersächsisches Amt für Denkmalpflege 2015,
ISBN: 978-3-7319-0279-9, 253 Seiten

Das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege, die VGH-Stiftung und das Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur der Leibniz Universität Hannover führten vom 26. bis 29. März 2014 das Symposium „Unter der GrasNarbe. Freiraumgestaltung in Niedersachsen während der NS-Diktatur“ als denkmalpflegerisches Thema durch. Daraus ist das vorliegende Buch entstanden:

Auf dem Bückeberg, dem Sachsenhain bei Verden, den Horst-Wessel-Denkmalen und vielen Thing- und Weihestätten in Niedersachsen hat uns die NS-Zeit viele Gegenstände hinterlassen, die für eine kritische wissenschaftliche Auseinandersetzung mit ihrer heutigen und zukünftigen Bedeutung aus denkmalpflegerischer Sicht betrachtet werden müssen. In der Einleitung des Buches wird gefragt: „Können Orte aus dieser

Zeit, an denen teils bedeutsame und ideologisch aufgeladene Ereignisse stattfanden, als ein Denkmal, also ein Zeugnis, einer historischen Quelle angesprochen werden?“ Ein Dilemma und eine Herausforderung, auch für den Heimatbund, denn eines seiner Ziele ist ja die Denkmalpflege.

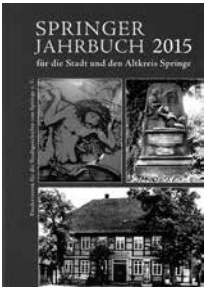
Es werden viele, sicherlich für die meisten Leser unbekannte, Themen angesprochen. Wer kennt z.B. die ehem. Freilicht-Spielstätte „Stedingsehre“. Dort wurde ein niederdeutsches Volksschauspiel in Erinnerung an einen im Jahre 1234 erfolgten Aufstand der Stedinger Bauern gegen den Erzbischof von Bremen, aufgeführt. Die Kulissen stehen heute noch. Bei der Feststellung, der Hermann-Löns-Park sei ein „nationalistischer Mustergarten“, muss allerdings widersprochen werden. Der Park ist als Kontrast zum Herrenhäuser Garten konzipiert, mit einheimischen Pflanzen bestückt und zur Nutzung der Flächen durch die Besucher freigegeben. So wird er auch noch heute verstanden.

Im Rahmen dieser Besprechung konnten nicht alle Themen des Buches berücksichtigt werden. Insgesamt ist den Autoren jedoch ein empfehlens- und lesenswertes Dokument der Zeitgeschichte gelungen.

Ausgesucht: Juilf Werner Meienburg
Bruno Hanne

Neue Bücher

„Springer Jahrbuch 2015“ für die Stadt und den Altkreis Springe
Herausgeber ist der Förderverein für die Stadtgeschichte von Springe e.V., Rolf Brings 1. Vorsitzender, Tel. 05041-61685, Gestaltung und Satz: Hugo Thielen, Hannover, Druck: Wanderer Werbedruck GmbH, Ronnenberg, 175 Seiten, 5,00 €



Vorab herzliche Glückwünsche der HEIMATLAND-Redaktion an Rolf Brings für zehn Jahre „Springer Jahrbücher“ – und ein weiter so. 23 dem Leser bekannte und neue Autoren laden mit ihren Beiträgen erneut zu einem Gang durch die Heimatgeschichte ein. Es geht um Kirchenglocken in Rodenberg. Ein Lobgedicht auf Herzog Erich I. Die Geschichte der Glashütten Klein-Süntel wird beleuchtet. Über die drei Hallermundrosen im Springer Stadtwappen erzählt uns Alheidis v. Rohr die spannende und amouröse Geschichte zwischen der Familie von Platen und dem welfischem Herrscherhaus. Auch einen Krimi über einen Mord am Hülsebring 1835 bietet das Jahrbuch. Vorgestellt wird uns der Königsulan Fritz Sustrate aus Bad Münder. Karsten Passior erzählt über Fledermäuse und von 18 Fledermausarten, von denen einigen nicht mehr vorhanden sind. Eine Familiengeschichte des Gasthauses Ziegenmeyer in Wülfingen ist ebenfalls vorhanden. Interessantes erfahren wir über die Friedensglocke aus der St.-Hedwigs-Kapelle in Völksen. Auch gibt es einen Artikel über Glasmalerei von Dr. Jürgen Borghardt aus Bad Münder. Von Ute Krämer erfahren wir einiges über die gefährdeten Wildkatzen im Bereich des Kleinen- und Großen Deisters.

Helga Fredebold erzählt uns die spannende Entwicklung des neuen Dorfladens in Rössing. Im Schlussbeitrag durchstreifen wir ebenfalls mit Heiko Eppens den Kleinen und den Großen Deister, um zu erkennen wie wenig Teiche, Tümpel und Wasserlöcher es nur noch gibt, die Fröschen, Kröten, Lurche und Forellen ein Überleben garantieren.

Karl-Heinz Schönrock

Waldemar R. Röhrbein: Hannover. Kleine Stadtgeschichte.
2. überarbeitete Auflage. 192 S., 43 Abbildungen. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2015. ISBN 978-3-7917-2720-2. 14,95 €

„Dieses Buch wird zu den ‚Must haves' in den Handbibliotheken der Hannoveraner" urteilte die Hannoversche Allgemeine Zeitung über die zweite, überarbeitete Neuauflage dieses Buches aus der Feder des 2014 verstorbenen langjährigen Heimatbund-Vorstandsmitgliedes und früheren Direktors des Historischen Museums. Dem kann man zustimmen, denn Röhrbein gelingt es, in unterhaltsamer und zugleich fachkundiger Sprache einen weiten Bogen von den ur- und frühgeschichtlichen Funden und der geografisch günstigen Lage der heutigen Stadt Hannover über deren erste urkundliche Erwähnung bis hin zur Gegenwart der niedersächsischen Metropole zu ziehen. Die Geschichte als welfische Residenzstadt findet ebenso breiten Raum wie die rasante Bevölkerungsentwicklung, Industrialisierung und Ausdehnung im 19. Jahrhundert mit all ihren Begleiterscheinungen. Symbolhaft für den Übergang Hannovers von der beschaulichen Residenz zur selbstbewussten Großstadt ist die Ära des Stadtdirektors Heinrich Tramm, in der 1913 das imposante Rathaus im Beisein Kaiser Wilhelms II. eingeweiht wurde. Der Zweite Weltkrieg als der schlimmste Einschnitt in der Geschichte Hannovers führte zur Zerstörung weiter Teile der Altstadt und einem Wiederaufbau, der sich nur in Teilen an den alten Strukturen orientierte. Gleichwohl ist das heutige Hannover nicht nur Standort der weltgrößten Messe, sondern auch die „grünste Großstadt Deutschlands", wie Röhrbein betont. Und so zitiert der profunde Kenner der Stadtgeschichte zurecht Stefan Zweig, der über Hannover schrieb: „Wenige deutsche Städte erschienen mir so gleichgewichtig zwischen Großstadt und Kleinstadt, Residenz und Industriezentrum, zwischen alt und neu, so durchaus harmonisch."

Heinz-Siegfried Strelow

Werner Scheffler: „Lebenswege im Calenberger Land und in Holstein – Familiengeschichte Rogge/Tank über 4 Jahrhunderte", Cardamina Verlag Plaidt 2015, 314 Seiten, ISBN: 978-3-86424-259-5, Preis: 35 €

Die Chronik schildert die Entwicklung vom Gestern ins Heute am Beispiel der Ausgangsfamilie Rogge/Tank (Großeltern des Autors). Es werden Lebenswege und Schicksale der Vorfahrenfamilien aus dem Calenberger Land bei Hannover und aus Holstein beschrieben. Zum Calenberger Familienzweig gehören die Vorfahrenfamilien Rogge, Stender, Stein, Becker, Reverey, Alten u. v. a. überwiegend aus den alten Kirchspielen Lüdersen, Gehrden, Großgoltern, Ronnenberg und Stemmen.

Am Beispiel der Vorfahren werden die Dörfer und Kleinstädte zu früherer Zeit, Le-

bensumstände in der Dorfgemeinschaft, Verhältnisse in Kirche und Schule, Alltag und Arbeit von Bauern, deren Gesinde und Handwerkern, Traditionen und Bräuche, historische Ereignisse wie Seuchen und Krankheiten, Naturkatastrophen und Kriegsauswirkungen vom 30-jährigen Krieg über die vom Königreich Hannover verlorene Schlacht bei Langensalza bis zum letzten Weltkrieg geschildert.

Daraus wird erfahrbar, wie unsere Großeltern, Urgroßeltern und weiteren Vorfahren lebten, arbeiteten und wohnten, Familienfeste feierten oder Schicksalsschläge wie oft frühen Tod, hohe Kindersterblichkeit oder Kriege ertrugen.

Im zweiten Teil werden die bis zu 11 Generationen umfassenden und bis ins 16. Jahrhundert zurückreichenden Vorfahrenfamilien dargestellt. Dazu wird über die Lebensdaten hinaus über früheren Besitz mit oft noch verfügbaren Bildern von Häusern oder Grabsteinen, aus Dokumenten wie Eheverträgen, Bittschriften, Hofübergaben oder vorgekommene Rechtsstreitigkeiten berichtet und zitiert.

Eine Besonderheit ist sicher, dass der Autor nicht nur Kirchenbücher und Ortschroniken ausgewertet hat, sondern darüber hinaus Dokumente in Landesarchiven, Kirchenarchiven und Stadtarchiven auffinden konnte. Nachfahren aus den zuvor erwähnten Calenberger Familien können so Beschreibungen ihrer Vorfahren finden.

Die Schilderung von Lebensumständen und historischen Zusammenhängen mag als „Geschichte von unten“ auch einen nicht verwandten, heimatgeschichtlich orientierten Leserkreis interessieren.

Das über 300 Seiten umfassende Buch mit umfangreichen Quellenangaben ist im Cardamina Verlag (ISBN 978-3-86424-259-5) erschienen, aber auch in der Landesbibliothek und einigen Ortsbibliotheken vorhanden.

HEIMATLAND Zeitschrift des Heimatbundes Niedersachsen e. V., gegründet 1901. **Redaktion:** Heinz-Siegfried Strelow, Bruno Hanne, Edzard Schönrock, Karl-Heinz Schönrock. Redaktionelle Mitarbeit: Dr. Peter Löhr, Wilfried Otto. Beiträge werden erbeten an: Heimatbund Niedersachsen, Walsroder Straße 89, 30851 Langenhagen, Telefon (05 11) 32 34 90, Telefax (05 11) 3 63 29 32, E-Mail: info@heimatbund-niedersachsen.de, www.heimatbund-niedersachsen.de Sprechzeiten der Geschäftsstelle: Dienstag bis Freitag 9 bis 12 Uhr. Die Öffnungszeiten können abweichen und sind auf unserer Homepage ersichtlich! **Redaktionsschluss** für Heft 2/2016: 8. April 2016. **Bankverbindung:** Hannoversche Volksbank, BIC VOHADE2HXXX, IBAN DE85 2519 0001 0030 4840 00; **Erscheinungsweise:** Viermal jährlich Anfang März, Juni, September und Dezember. Der Bezugspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. **Gesamtherstellung:** Druckhaus Köhler GmbH, Siemensstraße 1–3, 31177 Harsum, Tel.: (05 127) 90 20 4-0, Fax (05 127) 90 20 4-44, E-Mail: info@druckhaus-koehler.de
ISSN 2364-9917

Heimatbund Niedersachsen e. V., Walsroder Straße 89, 30851 Langenhagen

Postvertriebsstück „DPAG“, Entgelt bezahlt, H 3645

Die Kapelle von Feldberge, auf halbem Wege zwischen Gronau und Banteln (Landkreis Hildesheim) gelegen. Der aus dem 11./12. Jahrhundert stammende Bau ist das einzige Überbleibsel des Dorfes Feldberge, das bereits 946 n. Chr. urkundlich erwähnt und im späten Mittelalter zur Wüstung wurde. Heute dient das Kirchlein als Friedhofskapelle von Banteln.

(Zum Beitrag auf S. 25 f.) *Foto: H.-S. Strelow*